



Journal **graz**

Persönlich Engagiert Routiniert Taktvoll Zielstrebig Lesbar



**Wenn du abgelenkt bist,
lenkt niemand dein Auto.**

augen-auf-die-strasse.at – eine Kampagne die greift.

Entlastung Österreich

Einfach weniger Steuern

Bundesministerium Finanzen

„Entlastung Österreich“ ist keine punktuelle Steuerreform, sondern ein mehrjähriges Entlastungsprojekt. Ziel ist, die finanzielle Belastung für jeden Einzelnen massiv zu reduzieren, ohne neue Schulden zu machen oder zusätzliche Steuern einzuführen. Erste Maßnahmen, wie den Familienbonus Plus sowie die Senkung der Arbeitslosenversicherungsbeiträge und der Umsatzsteuer im Tourismus, haben wir bereits umgesetzt.

Mehr Geld zum Leben

Rund 75 Prozent des Entlastungsvolumens kommen arbeitenden Menschen und Pensionisten zugute. Kleine Einkommen profitieren von einem Sozialversicherungsbonus von durchschnittlich 280 Euro pro Jahr. 4,8 Millionen Steuerzahler entlasten wir außerdem spürbar durch eine Senkung mehrerer Einkommensteuertarifestufen.

Weitere Informationen auf entlastung.at



Entgeltliche Einschaltung
Foto: BMF/AdobeStock

„Entlastung Österreich“ bringt weniger Steuern, weniger bürokratischen Ballast und mehr Umweltschutz

Mehr Spielraum für die Wirtschaft

„Entlastung Österreich“ bedeutet mehr Geld für Investitionen in Österreich und weniger Bürokratie. Verbesserungen für Kleinunternehmen sowie die schrittweise Senkung der Körperschaftsteuer werden Arbeitsplätze sichern sowie ausbauen und den Wohlstand im Land vermehren.

Mehr Schutz für unsere Umwelt

Mit „Entlastung Österreich“ werden wir Maßnahmen aus der österreichischen Klima- und Energiestrategie zum Wohl unserer Umwelt setzen. Vor allem im Bereich der Mobilität wollen wir ökologische Anreize schaffen und Fahrzeuge mit geringem Schadstoffausstoß steuerlich begünstigen.

2020

- Sozialversicherungsbonus
- Erhöhung Kleinunternehmergrenze und Pauschalierungsmöglichkeiten
- Erhöhung der Grenze von geringwertigen Wirtschaftsgütern
- Maßnahmen im Umweltbereich

2021

- 1. Etappe der Tarifentlastung
- Erhöhung des Werbungskostenpauschales
- Vereinfachung und Entbürokratisierung

2022

- 1. Etappe der KÖSt-Senkung
- 2. Etappe der Tarifentlastung
- Erhöhung Gewinnfreibetrag
- Mitarbeitererfolgsbeteiligung

Gesamtentlastungsvolumen ab 2022: 8,3 Mrd. Euro



Anzeige

Zu unserem Titelfoto: Augen auf die Straße.
Ablenkung am Steuer verursacht jährlich jeden dritten Unfall in der Steiermark. Wusstest du, dass die meisten davon vermeidbar sind? Glück im Unglück. Denn darin steckt nämlich eine große Chance: Wir können gemeinsam dazu beitragen, dass unsere Straßen sicherer sind. Eine Kampagne des Verkehrsressorts des Landes Steiermark *Seite 7*

Inhalt

Frühstücksgast Christoph Ludwig:
Das Unternehmer-Sein kam mit der Muttermilch 4,5
Dr. Peter Grabensberger:
„Dottore“ Grabensberger liebte immer die Kultur...16,17
Seiersberg-Pirka Bürgermeister Werner Baumann:
Ich bin Bürgermeister mit Leib und Seele 20,21
Tritsch-Tratsch von Waltraud Pertzl 22-28
Kulinarik:
150 Jahre Murbodner Rind 30,31
Impressum 46



Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Auf der Suche nach Achtung und Respekt

Was ist nur an unseren Schulen los? Lehrer, die Schüler anspucken, Schüler, die ihre Lehrer angreifen, Direktoren, die hilflos die Hände ringen angesichts der steigenden Gewaltbereitschaft und eine Gesetzgebung, die seit Jahrzehnten einen pädagogischen Streichelkurs verschreibt, der sich jetzt bitter rächt. Ausbildung und Erziehung haben viel mit Respekt und Achtung zu tun. Und beides scheint aus dem Vokabular verschwunden zu sein. Weil es keine Rangordnungen mehr gibt und scheinbar das Recht auch an den Ausbildungsstätten vom Stärkeren ausgeht. Und das sind einmal die Schüler, die – so sehe ich das – Narrenfreiheit haben. Sie wissen, dass ihnen die Gesetze alle Freiräume schaffen, sich nach Lust und Laune austoben zu können. De jure kann ihnen auch nicht viel passieren, weil der Böse im Zweikampf an den Schulen immer der Lehrer ist. Und das deshalb, weil man den Pädagogen längst ihre (achtenswerte) Autorität genommen hat. Man hat ihnen die erzieherischen Zähne gezogen, die sie aber brauchen, um sich bei der Jugend durchaus friedfertig durchzubeißen. Die Kinder haben schlicht und ergreifend den Respekt verloren. Vor den Eltern, den Lehrern und auch allen anderen, die sie das Leben lehren möchten. Natürlich kann man nicht alle über einen Kamm scheren, aber die zunehmende Aggressivität macht mich doch sehr nachdenklich. Auch die Selbstjustiz in den Klassenzimmer, wenn Mitschüler bis auf das äußerste gemobbt werden und selbst fachlich glatt geschliffene Pädagogen nicht mehr wissen, wie sie diese Probleme in den Griff bekommen können. Ich will jetzt nicht die Vergangenheit glorifizieren, aber wir haben Respekt noch gelernt. Und zwar vor ACHTENSWERTEN AUTORITÄTEN! Ich möchte mit Nachdruck noch einmal betonen, dass es hier nicht um Angst, sondern um den Respekt vor achtenswerten Autoritäten geht. Und das waren in meiner Jugend noch unsere Eltern und ganz speziell auch unsere Lehrer. Und das waren keine – wie heute oft behauptet wird, die sich brachial Gehör verschafft haben, sondern, wie schon der Duden definiert, auf ihren Fachgebieten anerkannte Personen, die für uns auch Vorbild waren. Ich will auch ganz und gar nicht leugnen, dass eine etwas autoritäre Erziehung von Eltern und Lehrern durchaus eingesetzt wurde, um sich Gehör zu verschaffen. Nein, ich plädiere nicht für die Rückkehr antiquierter Erziehungsmethoden, aber ich möchte endlich Antworten bekommen, wie wir diese Erziehungsprobleme lösen. Sonst fürchte ich, dass wir langfristig auf amerikanische Verhältnisse zusteuern. In Florida wurde erst vor wenigen Wochen ein Gesetz erlassen, das Lehrern das Tragen von Schusswaffen erlaubt. Damit sollen diese auf wiederkehrenden Angriffe in Schulen mit Waffengewalt reagieren zu können. Fehlt jetzt nur noch, dass Schießen auch als Unterrichtsfach eingeführt wird.

Ihr Fritz Pertzl



Das Unternehmer-Sein kam mit der Muttermilch

Das Unternehmertum hat Christoph Ludwig quasi mit der Muttermilch eingeflößt bekommen. 2002 holte ihn der damalige Wirtschaftslandesrat Herbert Paieryl als rechte Hand, seit 1. April ist Christoph Ludwig Geschäftsführer der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft SFG. Er will die Steiermark international noch besser positionieren.

Der 45-jährige gelernte Betriebswirt stammt aus einer traditionsreichen Unternehmerfamilie – seine Mutter gehört der Kändler-Dynastie an, die seit 350 Jahren Öl- und Getreidemöhlen in der Südsteiermark betreibt. Ludwigs Vater war Steiermark-Chef im Steyr-Konzern.

„Ich habe das Unternehmer-Sein praktisch mit der Muttermilch aufgesogen“, schmunzelt der neue SFG-Chef. Für ihn war deshalb früh klar, dass er Betriebswirtschaft studieren wird – mit dem Schwerpunkt Internationalisierung. Nach dem Studium in Graz ging Ludwig nach Wien, wo er unter anderem in der Siemens-Konzernzentrale tätig war. 2002 wurde er von Herbert Paieryl als rechte Hand in die Steiermark zurückgeholt. „Einem echten Steirer stellt sich ja nicht die Frage, ob er irgendwann wiederkommt, sondern nur, wann“, erinnert sich Ludwig. Wien sei ein guter Ort gewesen, „aber ich wollte, dass meine Kinder in der Steiermark aufwachsen“. Obwohl der neue Job bei Paieryl sehr anstrengend war, habe er schnell Gefallen daran gefunden.

Ludwig war langjähriger Büroleiter, zuletzt bei den Wirtschaftslandesräten Christian Buchmann und Barbara Eibinger-Miedl, zudem für Förderungen und Sonderprojekte wie das Projekt Spielberg zuständig. Auch für das steirische Landesbudget war er verantwortlich, zuletzt habe er für die ÖVP das Doppelbudget 2019/20 mitverhandelt, immerhin ein Finanzvolumen von zwölf Milliarden Euro. Die SFG fiel ebenso in seinen Aufgabenbereich – vom Tag Eins seiner Tätigkeit in der Steiermark an.

Freilich sei damals im Bundesland vieles noch kleiner gewesen als heute. „Als ich angefangen habe, gab es zwei Cluster – Auto und Holz. Heute sind es fünf – Mobilität, Holz, Umwelttechnologie, Humantechnologie und seit zwei Jahren der Mikroelektronikcluster Silicon Alps. An allen fünf ist die SFG maßgeblich beteiligt.“

Für die Leitung der SFG habe er sich gemeinsam mit mehr als 20 anderen Personen beworben. „Immerhin habe ich die Förderungsgesellschaft ja 17 Jahre lang in verschiedenen Funktionen begleitet.“ Bei der Kommission habe er sich dann einstimmig gegen alle anderen Kandidaten durchsetzen können, etwas das ihn schon stolz mache, so Ludwig. „Immerhin hat es sich durchwegs um Top-Leute gehandelt.“

Der Übergang von seinem Vorgänger Burkhard Kaltenbeck, der seinen Ruhestand angetreten hat, zu ihm sei perfekt gewesen, unterstreicht der neue SFG-Geschäftsführer. „Wir kennen und schätzen uns ja schon sehr lange und Kaltenbeck hat mich mit voller Kraft unterstützt. Ich habe ein wirklich gut aufgestelltes Haus übernommen.“ Die neue Funktion, so Ludwig, sei sein Traumjob. Er könne sich persönlich keinen schöneren vorstellen. „Die Aufgabe fordert unternehmerisches Denken, wissenschaftliches Rüstzeug, die Kenntnis, wie Konzerne funktionieren und Wissen über Politik und Verwaltung – auf all das war ich durch meinen Werdegang perfekt vorbereitet.“

Da die SFG als 100-Prozent-Gesellschaft



SFG-Geschäftsführer Christoph Ludwig im Frühstücksgespräch mit Waltraud Pertz

des Landes Steiermark mit Steuergeld operiere, sehe er seine Aufgabe vor allem darin, ein „Brückenbauer zwischen der öffentlichen Hand und den rund 70.000 Unternehmen im Land zu sein“. Sein Ziel, so Ludwig, ist es, bestehende Arbeitsplätze abzusichern und neue zu schaffen sowie den Standort Steiermark positiv weiter zu entwickeln. Dies sei die Voraussetzung für Betriebsansiedelungen und Investitionen.

„Wie alles andere entwickle sich auch die SFG weiter. „Wir müssen uns noch stärker internationalisieren“, ist Ludwig überzeugt. Man sei aber schon jetzt eine der aktivsten und erfolgreichsten Wirtschaftsförderungsgesellschaften in Europa und „sicher ein Treiber für die höchste Forschungs- und Entwicklungsquote innerhalb der EU“. Als neuer Geschäftsführer werde er sich international erfolgreiche Modelle anschauen und überlegen, wie man sie auf die Steiermark übertragen könne. „Da geht es nicht darum, etwas zu kopieren, sondern die besonders guten Maßnahmen hierzulande anzuwenden.“

Ludwig will verstärkt die Chancen, die die Steiermark bietet, in den Mittelpunkt stellen. Interessant sei der Bereich Start-Ups, wo

die Steiermark inzwischen sogar Oberösterreich überholt habe. „Ich möchte eine Risikokapital-Offensive für die steirischen Start-Ups machen“, kündigt der neue SFG-Chef an. So sollen innovative Technologien noch stärker forciert werden. „Das Silicon Valley ist da durchaus ein Vorbild, der neue Cluster Silicon Alps ist ein Schritt in diese Richtung.“

Ein großes Problem sieht Ludwig im allgegenwärtigen Fachkräftemangel. Dieser habe vor allem demografische Ursachen, es gäbe einfach immer weniger junge Menschen, die nachrückten. „Ein Ansatz ist, die Menschen länger in Beschäftigung zu halten. Die meisten wollen gar nicht möglichst früh in Pension gehen, man müsste sie nur länger arbeiten lassen. Die Unternehmen wären gut beraten, den Mehrwert von erfahrenen Mitarbeitern zu erkennen und dieses Potenzial voll zu nutzen.“

„Das Silicon Valley ist da durchaus ein Vorbild, der neue Cluster Silicon Alps ist ein Schritt in diese Richtung.“

Christoph Ludwig

Auch die Frauenerwerbsquote könne angehoben werden, ist Ludwig sicher. „Mit unserem von Landesrätin Barbara Eibinger-Miedl initiierten Förderungsprogramm zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf, bei dem das Wirtschaftsressort des Landes und die Arbeiterkammer an einem Strang ziehen, wollen wir dazu beitragen.“ Gefördert werden dabei die Schaffung von Home-Office-Arbeitsplätzen, aber auch die Einrichtung von Sozial- und Sanitäräumen. „Wenn ein Betrieb das erste Mal Frauen einstellt, muss er ja relativ viel Geld für getrennte WC-Anlagen und ähnliches in die Hand nehmen. Wir zahlen da ordentlich dazu, denn wenn diese Einrichtungen einmal existieren, gibt es keine Hemmschwelle mehr, auch weiteren Frauen einen Job zu geben.“

Alle diese Maßnahmen könnten aber „natürlich keine zusätzlichen Kinder erschaffen“. Deshalb müsse „die Steiermark noch attraktiver für internationale Fachkräfte“ werden. „Wir müssen diesbezüglich auf der Landkarte sichtbarer sein.“

Privat ist Christoph Ludwig vor allem Familienmensch. Gemeinsam mit seiner Frau Birgit – „ich habe sie beim Studium kennengelernt“ – hat er drei Kinder im Alter von 19,17 und acht Jahren. Für die Familie kocht er besonders gerne Wild, das er selbst erlegt. „Leider habe ich für das Kochen nur an Sonn- und Feiertagen wirklich Zeit, und da grille ich auch gerne, typisch Mann eben.“ Die Familie und ein intaktes Umfeld sind auch die Dinge, auf die der SFG-Chef nicht verzichten möchte. „Und auf ein Leben in der Steiermark“, ergänzt er ehrlich.

Um auch wochentags Zeit mit seinen Kindern verbringen zu können, ist Ludwig ein Morgenmensch. „Ich stehe um fünf Uhr früh auf, mache die Kinder für die Schule fertig und frühstücke mit ihnen. Abends bin ich ja meistens nicht daheim, weil es auch da immer Termine gibt.“



Christoph Ludwig
Geschäftsführer der Steirischen
Wirtschaftsförderungsgesellschaft

Kindertransport am Fahrrad – nur mit Helm und Gurt



Foto: ÖAMTC

Kindersitz, Anhänger oder Lastenfahrrad – unterschiedliche Systeme für unterschiedliche Anforderungen, für alle Varianten gilt Helm- und Gurtpflicht

Für den Transport von Kindern am Fahrrad gibt es unterschiedliche Systeme. „Der Kindersitz ist die günstigste Variante, er erlaubt aber nur den Transport eines Kindes und macht das Rad instabil. Am sichersten sind Kinder in einem Anhänger mit Überrollbügel, im Lastenfahrrad hat man die Kleinen meist im Blick, auch können mehrere Kinder mitgenommen werden“, umreißt ÖAMTC-Techniker Dominik Darnhofer das Potpourri an Angeboten für unterschiedlichste Anforderungen. Die Unterstützung durch einen Elektromotor bietet durchaus Vorteile, gerade wenn das Gefährt selbst schon schwer ist und dann noch das beförderte Gewicht dazu kommt.

Für alle Varianten gilt: Für jedes Kind muss ein eigener Sitzplatz mit Gurtsystem vorhanden sein, die Konstruktion muss so angelegt sein, dass Hände und Füße nicht in die Räder bzw. Speichen kommen können. Besonders bei längeren Touren sollten die Systeme gut gefedert sein. Wichtig ist: Für die kleinen Passagiere gilt auch beim Transport am Fahrrad gilt die Helmtragepflicht für Kinder unter zwölf Jahren. Der Fahrer muss mindestens 16 Jahre alt sein. Wer das erste Mal mit einem oder mehreren Kindern an Board unterwegs ist, sollte außerdem bedenken, dass sich das gewohnte Fahrverhalten im Vergleich zum herkömmlichen Fahrrad stark ändert. Daher sollte man vor der Kinderbeförderung ein paar Kilometer ohne Kind, aber mit etwa gleich schwerer Ladung üben.

Info unter www.oamtc.at/fahrrad

„Augen auf die Straße. Handy aus und Kopf an. So einfach, oder?“



Haben sie schon einmal ein Interview mit Augen geführt? Wir schon. Klingt eigenartig, ist aber so. Sehen und lesen sie selbst: „Was wir alles erlebt haben. Und vor allem wie die Menschen auf uns reagiert haben.“ Ziemlich aufgeregt plappern die Augen, die drolligen Maskottchen der Verkehrssicherheitskampagne „Augen auf die Straße“ bei unserem Interview.

Erklärt uns doch mal, was heißt „Augen auf die Straße“, das sollte doch ohnehin jedem klar sein, wenn er im Straßenverkehr unterwegs ist.

Auge: „Das denkst du, ist aber nicht so. Die Menschen sind so von sich überzeugt und lassen sich dementsprechend oft ablenken. Frei nach dem Motto: Mir kann eh nix passieren...“

Auge fällt ins Wort: „...und dabei geht es um Sekunden, die über dein oder ein anderes Leben entscheiden. Das ist den Menschen nicht bewusst.“

Verstehe. Darum diese Aktion...

Auge: „Genau, um zu sensibilisieren. (Auge grinst. Anm. d. Red.). Oder direkt gesagt. Die Menschen, ganz egal in welchem Alter, sollten wieder mehr ihr Hirnschmalz einsetzen.“

Auge: „Und im Endeffekt ihre Augen. Dazu gibt es ja genug Beispiele.“

Von wegen Beispiel. Habt ihr da ein besonderes dabei?

Auge: „Na klar. Stell dir vor, du fährst mit 130 km/h auf der Autobahn. Dein Handy liegt in der Ablage und piepst. Du schaust auf dein Handy. Dieser kurze Blick dauert nur 2,5 Sekunden. In diesen 2,5 Sekunden legst du aber bei 130 km/h einen Blindflug von ca. 90 Metern zurück. Das entspricht der Länge eines Fußballfeldes. Unfassbar! Oder? Welcher normale Mensch würde sich mit verbundenen Augen auf so einer Länge im Straßenverkehr bewegen wollen?“

Wie viele Menschen habt ihr mit der Kampagne schon erreicht?

Auge zwinkert: „Wenn nicht schon jetzt, dann in Zukunft ALLE steirischen Verkehrsteilnehmer.“

Gibt es etwas, das ihr unseren Lesern/Innen mitgeben möchtet?

Auge: Wenn du beim Fahren abgelenkt bist, bist du nicht mehr fähig, rechtzeitig auf den Verkehr zu reagieren. Und du bist auch keine Ausnahme. Auch die Geübtesten können abgelenkt nicht sicher fahren.

Also: Lass dich nie ablenken und mach unser Motto zu deinem. Augen auf die Straße - Handy aus – Kopf an!

Info: www.augen-auf-die-strasse.at

Anzeige

Mehr als Pannenhilfe!

Voller Schutz zum 1/2 Preis

z.B. die Auto-Mitgliedschaft statt € 84,-
jetzt nur **€ 42,00**

GLEICH BEITRETEN: (0316) 504
oder unter www.oamtc.at
oder bei jedem ÖAMTC Stützpunkt

Angebot gültig ab 1. Juni 2019 für den Mitgliedsbeitrag 2019. In den Folgejahren gilt der reguläre Jahres-Mitgliedsbeitrag. G 0850_19 | ÖAMTC Stmk ZVR 180053275

Ein gutes Gefühl, beim Club zu sein.



GRAZ

» GRAZ – ENTDECKEN «

Erkunden Sie Graz bei einem geführten Stadtrundgang – wählen Sie ganz nach Lust und Laune:

ALTSTADT-RUNDGANG:

Jänner bis Dezember 2019, täglich 14.30 Uhr

KULINARISCHER RUNDGANG:

bis 03.11.2019, Samstag & Sonntag, 10.30 Uhr

KULINARISCHER BIER-RUNDGANG:

bis 25.10.2019, Freitag, 17.00 Uhr

LENDVIERTEL-RUNDGANG:

bis 18.12.2019, Mittwoch, 18.00 Uhr

GRIESVIERTEL-RUNDGANG:

bis 19.12.2019, Donnerstag, 18.00 Uhr

INNENHÖFE-RUNDGANG:

bis 27.09.2019, Freitag, 17.30 Uhr

SCHLOSSBERG-RUNDGANG:

bis 28.09.2019, Samstag, 11.00 Uhr

ABEND-RUNDGANG:

03.07. bis 27.09., Mittwoch & Freitag, 20.30 Uhr

INFORMATIONEN UND ANMELDUNG:

Graz Tourismus, Herrengasse 16
www.graztourismus.at, T +43 316 8075-0



Restaurant Globetrotter

Das Restaurant Globetrotter am Flughafen Graz präsentiert sich im neuen Ambiente als In-Location für Business Meetings & Veranstaltungen. Genießen Sie bei freiem Blick auf das Fluggeschehen und aufkommender Urlaubsstimmung Themen-Buffets wie Italienisch, Fischspezialitäten, Sonntags-Brunch, à la carte-Gerichte und Menüs. In den Sommermonaten lädt auch die großzügige Terrasse zum Verweilen ein. BBQ gibt es von Mai bis September. Auch bei Veranstaltungen, Konferenzen, Tagungen und Meetings werden Sie vom Lagardère-Team mit herrlichen Gaumenfreuden verwöhnt.

Flughafen Graz
Telefon 0316 / 291417

Öffnungszeiten:

Mo 11:00 – 19:00 · Di 11:00 – 23:00

Mi bis So 11:00 – 19:00,

jeden 1. Freitag im Monat 11:00 – 23:00 Uhr



Head of Plattform Jürgen Kahl, Geschäftsführerinnen Legardère Österreich, Ursula Fürnhammer und Astrid Meyer-Hentschel, mit Flughafendirektor Gerhard Widmann





WOLFGANG STANGL
ARBÖ-LANDESGESCHÄFTSSTELLENLEITER

Neuer ARBÖ-Chef will modernisieren

Seit Anfang April hat der ARBÖ Steiermark einen neuen Chef. Wolfgang Stangl, seit 27 Jahren beim Autofahrerklub, will vor allem die Prüfzentren modernisieren und die Wartezeiten bei Pannen weiter verkürzen

Wolfgang Stangl gehört zum Urgestein des Autofahrerklubs ARBÖ. Unmittelbar nach Abschluss der Handelsakademie und dem Bundesheer hat der 51-Jährige beim ARBÖ in Traiskirchen in Niederösterreich begonnen. Seit April ist er Leiter der Landesorganisation Steiermark des Automobilklubs und pendelt täglich von seinem Wohnort Neunkirchen nach Graz. „Ich bin zum Glück Frühaufsteher – auch am Sonntag beginnt der Tag für mich um sechs Uhr früh“, so Stangl lächelnd.

„Ich war immer für das Wirtschaftliche zuständig“, erzählt Stangl. „Ich habe in Traiskirchen im Finanz- und Rechnungswesen begonnen und dem bin ich treu geblieben.“ Bis 2006 war er der Leiter der entsprechenden Abteilung beim ARBÖ Niederösterreich und wechselte dann als Leiter der Finanzen in die Bundesorganisation nach Wien.

In der Steiermark will der neue Chef die Infrastruktur modernisieren. „Wir haben 16 Prüfzentren im Bundesland, einige sind auch sehr modern ausgestattet, andere gehören erneuert – das werde ich angehen, Stück für Stück.“ Regional seien die Prüfzentren unterschiedlich ausgerichtet, das sei individuell. „Was in Graz oder Leoben funktioniert, muss für Leibnitz nicht gelten. Mitglieder bekommt man dann, wenn man schnell vor Ort ist, das Problem am Fahrzeug behebt, und der Kunde zufrieden ist.“

Ein großes Ziel sei es, so Stangl, die Wartezeiten weiter zu verkürzen. „Unser Ziel ist es, innerhalb von 45 Minuten bei jedem Pannenfahrgesuch zu sein. Das ist machbar.“ Leider leidet der ARBÖ wie vie-

le andere Unternehmen auch unter dem Fachkräftemangel, „daher suchen auch wir Kfz-Techniker in der gesamten Steiermark. Wir sind ein Dienstleistungsunternehmen und können nur mit dem entsprechenden Personal Dienstleistungen erbringen.“ Die Bezahlung beim Klub ist überdurchschnittlich gut, so der Landesgeschäftsführer.

Der Job beim ARBÖ ist vielseitig und abwechslungsreich. „Unsere Pannenfahrer und Techniker in den Prüfzentren tauschen nicht nur Bremsen, wie es oft in Autowerkstätten der Fall ist. Da sind umfassende Kenntnisse gefragt.“ Außerdem haben die Mitarbeiter persönlichen Kontakt zu den Kunden, das Persönliche sei beim ARBÖ ohnehin überaus wichtig.

In Zukunft möchten wir auch Lehrlinge ausbilden und sie motivieren. „Selbst geschultes Personal ist das Beste.“ Es gebe auch viele Schulungsprogramme für die Mitarbeiter, versichert der neue ARBÖ-Steiermark-Chef. Zum Beispiel werde gezielt auf Elektroautos geschult. „Das ist eine Hochvolt-Ausbildung im wahrsten Sinne des Wortes.“ Man müsse selbstverständlich wissen, wo man in einem E-Auto etwas machen dürfe, ohne in den Stromkreis zu kommen.

Fahrzeugmäßig sei der ARBÖ in der Steiermark gut aufgestellt. Das gilt auch für die Landesorganisation selbst. 70 Techniker und zehn Verwaltungsangestellte arbeiten für den ARBÖ Steiermark.

Angeboten werden Pannendienste, die Picklerüberprüfung und auch kleine Reparaturen. „Klimaanlagenservice oder die Ausbesserung von Windschutzscheiben sind im Rahmen unserer Möglichkeiten“, schildert der neue Landesleiter.

Alle diese Fragen zu beantworten gehört zur täglichen Arbeit des Notars. Besonders im Hinblick auf das neue Erbrecht, welches seit 1.1.2017 in Geltung ist, machen Vorsorgeregulungen in Richtung der gesamten familiären Situation fast unumgänglich, sofern eine abschließende Regelung angestrebt wird. Ich erlebe in der Ausübung meines Berufes allzu oft Familienstreitigkeiten. Dem kann vorgebeugt werden. Denn Probleme lassen sich oft und einfach durch gezielte Beratung vermeiden. Ich möchte Ihnen kurz und prägnant Möglichkeiten der erbrechtlichen Regelung näherbringen:

1. Die lebzeitige Übertragung von Haus/Wohnung/Grund und Boden

Sowohl für die Schenkung als auch die Übergabe von Immobilien bedarf es eines Vertrages. Bei einer Übergabe wird im Unterschied zu einer „reinen“ Schenkung eine Gegenleistung für den Übergeber ausbedungen. Hier ist der Spielraum sehr groß. Ausbedungen werden sehr häufig etwa ein höchstpersönliches Gebrauchsrecht wie Wohnungsgebrauchsrecht, ein Fruchtgenussrecht, sonstige Nutzungsrechte, oder auch die weitere Versorgung des Übergebers.

Der Fruchtgenuss

Der Fruchtgenuss ist das Recht, eine Sache, die jemand anderem gehört, zwar mit Schonung der Substanz, aber ansonsten ohne alle Einschränkungen zu benutzen. Der Fruchtgenussberechtigte darf sohin das übergebene Objekt selbst weiterhin benutzen, aber auch vermieten. Die Mieterträge kommen dem Fruchtgenussberechtigten zu. Im Gegenzug ist dieser jedoch verpflichtet, die Wohnung/das Haus auf eigene Kosten instand zu halten. Hier gilt es, bei der Ausgestaltung des Fruchtgenussrechtes besonders steuerrechtliche Aspekte zu berücksichtigen – Einkommensteuer bei Mieterträgen, Gel-



ÖFFENTLICHER NOTAR
MAG. JOSEF LOIDL

Schenkung oder Übergabe – oder doch „nur“ vererben? Was ist klüger?

Woran muss ich denken, wenn ich beabsichtige mein Haus/meine Wohnung an jemanden zu übertragen? Soll die Übertragung bereits zu Lebzeiten erfolgen oder der Erwerb doch erst über den Tod erfolgen? Zu was ist der Eigentümer emotional bereit? Was ist pensionsrechtlich erforderlich oder steuerlich klüger?

tendmachung der Afa (Absetzung für Abnutzung), Vorbehaltsfruchtgenussrecht/Zuwendungsfruchtgenussrecht, Vereinbarung einer Substanzabgeltung, etc. Rechtlicher Rat und Aufklärung sind dabei unumgänglich.

Das Wohnungsgebrauchsrecht

Das Wohnungsgebrauchsrecht berechtigt den Wohnungsberechtigten hingegen lediglich die ausbedungenen Räumlichkeiten/Örtlichkeiten zu seinem eigenen Bedürfnis, also nur höchstpersönlich, zu benutzen und bewohnen. Im Gegenzug zum Fruchtgenussrecht ist eine Weitergabe, sprich Vermietung, hier grundsätzlich nicht vorgese-

hen. Auch sollte geregelt werden, wer welche mit dem Haus/der Wohnung verbundenen Kosten (Betriebskosten, Instandhaltungs-/Instandsetzungskosten, etc.) bezahlt.

Benützungsvereinbarungen

In dem Fall, dass vorerst nur ein ideeller Miteigentumsanteil und nicht sogleich das gesamte Haus an ein Familienmitglied übertragen wird, wobei das Haus jedoch von Übergeber und Übernehmer gemeinsam bewohnt wird, erscheint eine vertragliche Benützungsregelung sinnvoll. Hier kann klar und eindeutig das Benützungsrecht der Miteigentümer an den jeweiligen Räumlichkeiten und Örtlichkeit-

en definiert werden. All diese vorgenannten Rechte bzw. Vereinbarungen können auch in das Grundbuch eingetragen werden, und sind daher für jeden dritten Einsehenden in das Grundbuch sofort ersichtlich und grundsätzlich bindend.

Belastungs- und Veräußerungsverbot

Zudem kann bei Weitergabe einer Immobilie vereinbart werden, dass der Übernehmer diese ohne Zustimmung des Übergebers nicht veräußern und belasten darf. Eine Eintragung im Grundbuch ist dann möglich, wenn diese Vereinbarung zwischen Ehegatten, eingetragenen Partnern, Eltern und Kindern, Wahl- und Pflegekindern oder deren Ehegatten oder eingetragenen Partnern geschlossen wird und wirkt dann auch gegen Dritte.

2. Der Erwerb von Todes wegen

Als Alternative zur lebzeitigen Übertragung gibt es den Erwerb von Todes wegen, etwa als gesetzlicher oder testamentarischer Erbe oder als auf den Todesfall Beschenkter. Auch hier empfiehlt es sich, rechtzeitig mit Ihrem Notar als Fachmann ein Beratungsgespräch zu führen, um ein Testament unanfechtbar zu



Mag. Josef Loidl · Öffentlicher Notar · Joanneumring 11 · 8010 Graz
Telefon 0316/8009-0 · office@notar-loidl.at · www.notar-loidl.at

DARE TO DREAM A LITTLE BIGGER.

mcg | graz

Die Stadthalle Graz begrüßt
ab sofort noch mehr Besucher.
Nämlich 14.520 zur Steh- oder
11.403 zur Steh-Sitz-Variante.

6.500 m² VERANSTALTUNGSFLÄCHE
3.000 m² ZUSÄTZLICHE FOYERFLÄCHE
20.000 m² FLÄCHE BEI AUSSTELLUNGEN UND MESSEN
MEHR ALS 32 VERSCHIEDENE KONFIGURATIONEN
VOLL KLIMATISIERT

www.mcg.at



Wie eine neue Brille, genannt „View Point System“, zu mehr Arbeitssicherheit beiträgt: AUVVA Landesstelle Graz-Dir. DI Dr. Hannes Weißenbacher, AUVVA-Arbeitspsychologin Dr. Sylvia Peißl und Magna Presstec-GF Mag. Roland Prettnner

Mit den Augen eines Staplerfahrers

„Im innerbetrieblichen Verkehr endet alle sechs Monate ein Unfall tödlich. Jeder dritte Unfall hat mit unserer Wahrnehmung zu tun. Der Einsatz einer neuen Brille, dem sogenannten ‚View Point System‘ ermöglicht es uns, menschliche Wahrnehmung besser zu verstehen und so kritische Situationen frühzeitig zu erkennen.“

Wir nehmen unsere Umwelt über unsere Sinne wahr – wir sehen, hören, schmecken, riechen und tasten so gut wie rund um die Uhr. Unsere Sinne machen einen tollen Job, indem sie uns über unsere Welt in Echtzeit informieren, sodass wir uns sicher durch unsere Umwelt bewegen können. Wahrnehmungsprozesse scheinen so schnell und einfach zu passieren, dass Forscher vor einigen Jahrzehnten noch dachten, sie könnten eine Maschine konstruieren, die exakt dieselben Wahrnehmungsmöglichkeiten wie der Mensch hat. Eine solche Maschine existiert zwar heute noch nicht, inzwischen verstehen wir die menschliche Wahrnehmung aber wesentlich besser und können uns verschiedener technischer Hilfsmittel bedienen, um Wahrnehmung „an-greifbar“ zu machen.

Wahrnehmung geschieht über die Augen
90 Prozent aller Dinge, die wir in unserer Umwelt wahrnehmen, erfassen wir über das Auge. Es scheint daher plausibel, dass wir uns, wenn wir Wahrnehmung messen möchten, die Augen bzw. die Bewegungen unserer Augen vornehmen. Eine Möglichkeit die Bewegungen, unserer Augen und somit unsere Blicke zu messen, stellt das neu entwickelte „View Point System“ dar.

Die Brille alias „das View Point System“
Das „View Point System“ ist eine Brille mit fünf Kameras, die sowohl die Augen des Trägers filmt, als auch dessen Umgebung. Die Bilder der fünf Kameras werden in weiterer Folge übereinandergelagert, und man

sieht, wo genau eine Person hingesehen hat. Hat ein Staplerfahrer diese Brille während seiner Arbeit auf, hat man seine Blickrichtung auf Video, man sieht die Umgebung sozusagen mit den Augen des Staplerfahrers. Die Videos zeigen beispielsweise unübersichtliche Kreuzungen oder falsch montierte Verkehrsspiegel. Die Brille kann demzufolge dabei helfen, kritische Stellen im innerbetrieblichen Verkehr zu erkennen, bevor Unfälle passieren.

Bei den Videoaufzeichnungen geht es nicht um den Mitarbeiter an sich, sondern um seinen Arbeitsprozess, seine Arbeitstätigkeit und seine Umgebung. Geschaut wird z.B. auch, ob Produktionsmitarbeiter mit dem Staplerfahrer Blickkontakt aufnehmen, bevor sie am Stapler vorbeigehen. Die aufgezeichneten Videos können in weiterer Folge für betriebsinterne Schulungen verwendet werden. Geschult werden können damit nicht nur die Staplerfahrer selbst. Alle Mitarbeiter können mit den Videos aus Sicht des Staplerfahrers sensibilisiert werden. Den Betrieb mit den Augen eines Staplerfahrers zu sehen, kann viel zur Bewusstseinsbildung beitragen. Vielen Mitarbeitern ist die eingeschränkte Sicht eines Staplerfahrers nämlich nicht bewusst und sie verhalten sich nach dem Motto „der sieht mich eh“, was aber leider nicht immer der Fall ist, wie die Unfallstatistik und die View Point Videos anschaulich zeigen.

Einsatz der Brille bei Magna Presstec
Die AUVVA hat das View Point System unter

anderem in der Magna Presstec GmbH zum Einsatz gebracht und damit für die Sicherheit im Betrieb wesentliche Aspekte geliefert.

Aufgrund des analysierten Videomaterials von insgesamt acht Staplerfahrern konnten einige kritische Situationen näher beleuchtet und unter anderem folgende Sicherheitsmaßnahmen abgeleitet werden:

- Ein neuer Verkehrsspiegel wurde an einer Gefahrenstelle im Produktionsbereich montiert. So wurde sichergestellt, dass dieser Bereich für Staplerfahrer und Maschinenbediener gleichermaßen einsehbar ist.

- Die Abstellflächen für Behälter erhielten neue Markierungen. So wurde gewährleistet, dass Behälter an ihrem richtigen Platz abgestellt werden und es somit zu keinen Sicht Einschränkungen kommt.

Es lohnt sich also nicht, auf die Konstruktion einer Maschine zu warten, die uns sagt, warum wir manche Dinge sehen und andere übersehen. Mit dem Einsatz der View Point Brille kommen wir einem Verständnis menschlicher Wahrnehmung schon sehr nahe und können so den ein oder anderen Arbeitsunfall verhindern.

Arbeitspsychologin Mag. Dr. Sylvia Peißl
Telefon: 059393-33719
sylvia.peissl@auva.at · www.auva.at





Die Wiederentdeckung des Menschen

Der Mensch ist von Natur aus egoistisch und faul. Generell ist er darauf aus, den größten Nutzen für sich selbst herauszuschlagen und bringt seine beste Leistung nur unter Konkurrenzdruck. So zumindest die herrschende Meinung in Wissenschaft, Wirtschaft und Politik – mit weitreichenden Folgen, die wir alle zu spüren bekommen: zum Beispiel in der verfehlten

Bildungs- und Sozialpolitik oder in einer zunehmend kontrollierten Arbeitswelt. Das Menschenbild im Kapitalismus ist nichts weiter als eine von der Wirtschaft verbreitete Mär. In diesem Buch widerlegt Andreas von Westphalen die These des egoistischen Nutzenmaximierers und beweist anhand vieler spannender Beispiele, dass wir ganz anders ticken. Ein reichhaltiges Angebot an guten Argumenten gegen die Besserwisser aus den Chefetagen, den Beraterfirmen und den Stammschreibern.

Westendverlag
ISBN 978-3-86489-213-4
224 Seiten, Preis: 22,70 Euro

Der Heiler und die Bienen

DENKEN! SPÜREN! WAH-NEHMEN! Gerade in geistiger Hinsicht sind Bienen für uns bedeutsam, so Edgar Zimmermann. Und er muss es wissen: als versierter Imker, begnadeter Seher & Geistheiliger Deutschlands. Er zeigt die Möglichkeiten und Grenzen des geistigen Heilens auf, immer mit Blick



auf die Erde, die Menschen und unsere fleißigen Bestäuber und Honiglieferanten. „Wir können nur MIT der Natur und ihren Zyklen leben!“ Der Schlüssel zu innerem und äußerem Wohlbefinden liegt immer im Geist. Jahrtausende altes Wissen fließt in Edgar Zimmermanns Geschichten ein.

Freya Verlag
ISBN: 978-3-99025-800-2
328 Seiten, Preis: 24,80 Euro

Kochbuch ohne Rezepte

Es geht um die Geheimnisse hinter den Rezepten: Also alles, worauf man achten muss und was in den Kochbüchern meist



nicht zu finden ist Im Band „Obst & Gemüse“ widmet sich Ingrid Andreas höchst gesunden Sachen: Was ist der Unterschied zwischen Pflück- und Genussreife beim Obst? Welche Tricks gibt es, um die süßen Früchtchen haltbarer zu machen? Welche Äpfel kommen in den Strudel und welche ins Kompott? Aber auch das Gemüse kommt nicht zu kurz: Wie konserviert man beim Kochen die frische grüne Farbe? Wie macht man Suppenwürze selbst? Wie werden geröstete Zwiebelringe kross und Bratkartoffeln knusprig? Pastus Verlag
ISBN: 978-3-7025-0915-6
256 Seiten, Preis: 27 Euro



Kulturrello



Int. Chorfestival VOICES OF SPIRIT

Auch heuer in der 6. Ausgabe von „Voices of Spirit“ wird wieder ein Mix aus hochkarätigen Konzerten, umfangreichen Workshops und Chorfestival dargeboten. Neu ist 2019 der Wechsel von Ende November in die warme Jahreszeit - und zwar zum verlängerten Wochenende rund um Christi Himmelfahrt von **29. Mai bis 2. Juni 2019**.

Besonders dürfen wir uns auf die Superstars der Vokalszene, VOCESS aus Großbritannien, sowie auf zahlreiche heimische und internationale Chöre, die unsere Landeshauptstadt an diesem Wochenende in eine Klangwolke hüllen werden, freuen.

Bereits am Abend des ersten Festivaltages werden an die 40 Chöre für eine „Lange Nacht der Chöre“ erwartet, die mit ihrem Singen an rund 12 Plätzen in der Grazer Altstadt bei freiem Eintritt das Publikum verzaubern werden. VOCESS werden als „Artists in Residence“ mit dem Galakonzert „Lagrime“ ein speziell für „Voices of Spirit“ zusammengestelltes Konzertprogramm der Sonderklasse präsentieren, das Highlights wie Allegris „Miserere“ oder Monteverdis „Sestina“ beinhaltet. Am Freitagabend, dem **31. Mai**, werden die Ergebnisse der Intensiv-Workshops „Consonare“ und „Just Sing It!“ in Abschlusskonzerten gemeinsam mit den Artists in Residence im Steiermarkhof und im Schloss St. Martin präsentiert. Die Kinder-Gastchöre werden außerdem bei „Friendship Concerts“ in Raaba und Fürstenfeld teilnehmen, die den Austausch und die Freund-

schaft zwischen unseren internationalen Gästen und heimischen Chören stärken sollen. Die teilnehmenden Kinderchöre aus Deutschland, Korea und der Steiermark werden am Samstag, den **1. Juni**, gemeinsam mit VOCESS im Stefaniensaal die „Voices of Tomorrow“ präsentieren und für Gänsehaut-Momente sorgen. Den fulminanten Abschluss des Festivals wird am Sonntag, **2. Juni**, Händels „Messias“ in einer besonderen Version unter Leitung von Barnaby Smith bilden. Teile von Händels Messias werden in einem spannenden Gesamtkonzept unter dem Titel „Messiah“ – gemeinsam mit VOCESS und dem Barockorchester „Neue Hofkapelle Graz“ - zur Aufführung gebracht.

Gewinnen Sie Karten für Voices of Spirit 2019
Rufen Sie uns an! Wir laden 5 mal 2 Leser zum 6. Internationalen Chorfestival am **2. Juni 2019** in den Stefaniensaal zum Galakonzert.
Beginn um 12 Uhr.
Telefon: 0316 57 44 44

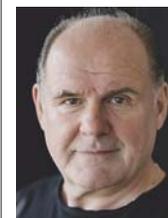


Foto: Manfred Weiss

Das Geburtstagsbuch des Journal Graz, 100% Waltraud Pertzl, ist ein sehr lesenswertes, breit aufgestelltes Archiv der österreichischen Gesellschaft über die letzten 30 Jahre. Es spannt den Bogen von Waltrauds Kindheit über die journalistischen Anfänge und Privates hin zu gesellschaftlichen und politischen Themen samt Prominenten. Vor allem aber widmet sie einen großen Teil im Buch, der Hilfe für Menschen, mit „Helfen bei uns daham“. Bei allem ist immer Ihr Herz zu spüren. Die Lektüre bestätigt mich, das sie den Preis, der Gust158-Initiative zur Herzensbildung, zu Recht bekommen hat. Weiter so, mit Gesundheit, Freude und Spass an der Arbeit!

Herzlichst August Schmöler



Die Jahre als „Kulturrello“ des Journal Graz waren abwechslungsreich und fruchtbar. Es war schön, mit einem eingespielten Team auf Augenhöhe zu arbeiten und mit der monatlichen Kolumne kritischen Geist zu vermitteln. Dass der Kulturrello bei den Lesern ankam, war aus den Reaktionen zu bemerken, die immer wieder kamen und die bis zur Klagsdrohung reichten. Es war schön und ich freue mich, dass das Journal Graz noch immer ein so blühendes Leben hat.

Johannes Koren
vulgo „Kulturrello“

„Vor Sonnenaufgang“

von Ewald Palmethofer nach Gerhart Hauptmann, in der Regie von Bernd Mottl.



Foto: Lupa Spurnea

Hauptmanns „soziales Drama“ von 1889 ist für den österreichischen Dramatiker Ewald Palmethofer, Preisträger des Retzhofer Dramapreises 2005, eine ideale Vorlage für die Beschreibung der Gegenwart. Kunstvoll sprachlich verdichtet wirft Palmethofer einen so berührenden wie verstörend klaren Blick auf den Zustand einer durch die eigene Entwicklung neurotisierten Gesellschaft und zeigt, welchen Druck die rasend schnelle Veränderung der Lebensrealität und das Gefühl eigener Unzulänglichkeit heute auf die sogenannte Mittelschicht ausüben. Schauspielhaus Graz, HAUS EINS
Vorstellungen: **24. und 29. Mai** sowie am **1. Juni**, jeweils **19.30 Uhr**

Rasche Umsetzung der Sozialhilfereform notwendig!
In der Steiermark sind bereits über 48 Prozent der Mindestsicherungsbezieher Ausländer. Die Mindestsicherung wurde für Menschen geschaffen, die sich in einer sehr schwierigen Phase ihres Lebens befinden. Sie darf kein Magnet für Migranten und Sozialtouristen aus aller Herren Länder sein, die es sich in der Steiermark auf unsere Kosten bequem machen wollen.

Soziale Fairness statt Sozialtourismus fördern:
» Mehr Geld für Alleinerzieher!
» Sach- statt Geldleistungen für nicht integrierte Fremde!
» Schluss mit der sozialen Hängematte für Asylberechtigter!

Grundsatzgesetz der türkis-blauen Bundesregierung in der Steiermark umsetzen!

Mag. Stefan Hermann, MBL
Klubobmann der FPÖ Steiermark

www.fpo-stmk.at



urlaubsguide | Foto: Joana Schuber | Portrait: Anja

FREIZEIT FÜR UNS

holding-graz.at/freizeit



Genießen Sie mit Ihrer Partnerin/Ihrem Partner oder Ihrer Familie:

- **3 Tageseintritte in die Bäder** der Freizeit Graz
- **Einen Tag am Schöckl:** Berg- und Tal-fahrt mit der Schöckl Seilbahn und eine Fahrt pro Person mit dem Hexenexpress
- **Einen Tag am Schloßberg:** Kombiticket/ Fahrt mit der Schloßbergbahn und -lift

Preise ab € 53,00



Gültig bis 8. September 2019

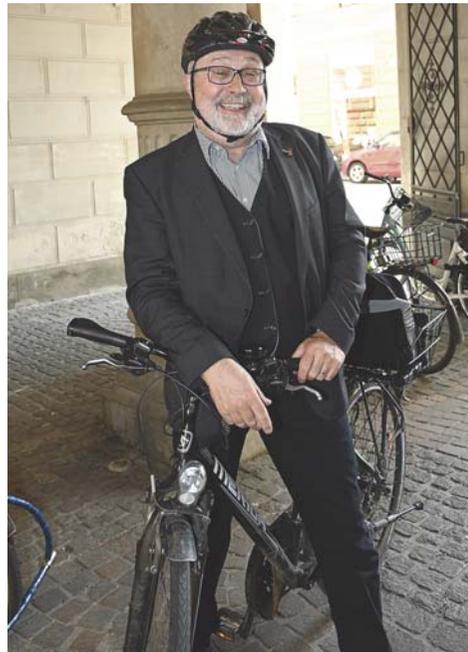
Peter Grabensberger war 17 Jahre lang Leiter des Grazer Kulturamtes. Der studierte Altphilologe begann seine Karriere 1977 bei der Neuen Zeit, wo er als stellvertreter Lokalchef von seinen Kollegen liebevoll „Dottore“ genannt wurde. Wollte man als junger Journalist damals - lange bevor man alles im Internet recherchieren konnte - wissen, wie die Mehrzahl von „Sphinx“ lautet, wandte man sich an ihn. Die richtige Antwort lautet übrigens, wie Grabensberger ganz ohne Wikipedia schon Anfang der 80er-Jahre wusste, „Sphingen“. Der Lokalteil lag ihm zwar am Herzen, aber seine Interessen waren breiter gestreut: „Die Kulturredaktion hat mich schon damals fallweise mitnaschen lassen“, erinnert sich der „Dottore“ gerne an diese Zeit.

Ob er ein guter Journalist gewesen sei? „Das müssen andere beurteilen, aber ich war immer ein leidenschaftlicher Journalist“, versichert der ehemalige Lokalchef-Stellvertreter. Jedenfalls habe sich in seinem Umfeld niemand vorstellen können, dass er in die Politik wechseln werde.

1988 holte ihn der damalige SPÖ-Stadtrat Wolfgang Messner völlig überraschend in sein politisches Büro. Im Jahr darauf, 1989, wechselte Grabensberger als Nachfolger von Günter Dörflinger als Sprecher zu Bürgermeister Alfred Stingl.

Anfang September 2000 wurde der „immer schon kulturaffine“ Peter Grabensberger Chef des Kulturamtes, wo er am 1. Jänner des Vorjahres mit 64 Jahren in den Ruhestand trat. „Ich habe den Job sehr, sehr gerne gemacht und war auch immer stolz, in einem Amt gearbeitet zu haben“, erzählt der langjährige Kulturamtschef. „Ich habe festgestellt, dass man auch dort die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter motivieren kann. Nicht über das Gehalt, das ist ja ein starres Schema, aber über Lob und Zuspruch.“ Für immerhin bis zu 100 Mitarbeiter war Grabensberger als Leiter verantwortlich.

„Ich hatte das Amt des Kulturamtsleiters eigentlich schon länger angestrebt und das Alfred Stingl auch gesagt, der ja viel Kultur neben dem zuständigen Stadtrat Helmut Strobl mitbetreut hat“, erinnert sich Grabensberger. Er wurde dann aus einer ganzen Reihe von Bewerbern ausgewählt. Eines der ersten und größten Projekte, die er mit betreut habe, sei die Vorbereitung auf Graz als Kulturhauptstadt 2003 gewesen. „Das Kulturamt war damals Koordinationsstelle



DR. PETER GRABENSBERGER

„Dottore“ Grabensberger liebte immer die Kultur

Journalist, Sprecher des Bürgermeisters und langjähriger Leiter des Grazer Kulturamtes – Dr. Peter Grabensberger hat in seinem Leben verschiedene Funktionen ausgefüllt. Zwei Dinge zogen sich durch sein gesamtes Berufsleben: die Leidenschaft für die jeweilige Tätigkeit und die Liebe zur Kultur.

beim Grazer Konzept, Intendant und Geschäftsführer einzusetzen. Das Modell war erfolgreich und wurde dann von anderen Kulturhauptstädten übernommen, unter anderem von Linz 2009.“

Mit Kultur kam der gebürtige Ennstaler schon sehr früh in Berührung: „Meine Eltern haben mir einen Klavierlehrer besorgt, als ich fünf war. Im Abteigymnasium Seckau ging das dann weiter – die benediktinische Erziehung ist ja sehr kulturaffin.“

Neun Kulturstadträte und eine Kulturstadträtin aus drei Parteien – SPÖ, ÖVP und Grüne – hatte Grabensberger im Laufe seiner Funktion als Kulturamtsleiter als politische Chefs. „Dazu kommen noch einmal zehn, die abwechselnd für Wissenschaft oder die Stadtbibliotheken zuständig waren. Österreichweit ist das wahrscheinlich der Rekord. Aber ich habe mit allen gekonnt, auch wenn es manchmal harte Diskussionen gab.“

Der Ruhestand ist für Grabensberger kein Schock gewesen. Er habe dafür gesorgt, nicht in ein tiefes Loch zu fallen, schmunzelt er. Er sei immer noch ziemlich aktiv, gesteht der frühere Kulturamtschef ein, und manchmal frage ihn seine Frau, was sich gegenüber früher eigentlich geändert habe. Dabei habe er sich besonders darauf gefreut, wieder mehr mit seiner Frau Astrid zusammen zu sein, mit der er seit 40 Jahren verheiratet ist. „Allerdings weiß ich nicht, ob das auf Gegenseitigkeit beruhte. Sie hat mich ja zeit meines Berufslebens immer nur als Abwesenden erlebt.“

Derzeit lerne er mit seiner Astrid über die Urania Italienisch: „Wir sind absolute Italienfans.“ Blitzausflüge vor allem in die karische Region seien Pflicht. Auch gemeinsames Turnen steht auf dem Programm. „Was ich inzwischen besonders gerne mache, ist wieder Klavier zu spielen, vor allem Klas-

sik.“ Im Freundeskreis Schauspielhaus ist Grabensberger ebenfalls aktiv – er hat die Funktion des Schriftführers übernommen. In weitere ehrenamtliche Tätigkeiten in Vereinsvorständen will er sich nicht drängen lassen.

Mit seiner Frau geht der ehemalige Kulturamtschef gerne und oft in die Oper und in Konzerte. Erst vor kurzem hätten sie in Amsterdam den großartigsten Tannhäuser ihres Lebens erlebt. „Das ist es aber, sie hat immer gesagt, meinen Kulturbolschewismus trägt sie nicht mit, weil sie nicht bereit ist, das täglich oder tagnächtlich mitzumachen“, lacht Peter Grabensberger.

Der frühere Kulturamtschef ist nach wie vor begeisterter Radfahrer. Schon ins Büro war er viele Jahre lang regelmäßig mit dem Rad unterwegs. „Der Weg nach Hause war immer die Gelegenheit abzuschalten und den Kopf für die Familie frei zu bekommen.“



Peter Strohmaier, Leiter Retailvertrieb Steiermark, Steiermärkische Sparkasse und Dr. Gerhard Fabisch, Vorstandsvorsitzender Steiermärkische Sparkasse

Bank mit der besten Kundenberatung

Zum 13. Mal hat der Finanz-Marketing Verband (FMVÖ) die Recommender Awards verliehen. Das Marktforschungsinstitut, Telekom Marketing Gerhard Zuber GmbH, hat dafür österreichweit 8.000 Kundinnen und Kunden von Banken und Versicherungen zur Kundenzufriedenheit und Weiterempfehlungsbereitschaft befragt.

Peter Strohmaier, Leiter Retailvertrieb Steiermark, durfte in Wien gleich zwei Preise für die Steiermärkische Sparkasse entgegennehmen. In der Kategorie „Hervorragende Kundenorientierung“ wurde die Steiermärkische Sparkasse abermals mit einem Gütesiegel ausgezeichnet. Und zum ersten Mal konnte die Steiermärkische Sparkasse als einziges Bankeninstitut und österreichweiter Sieger in der Kategorie „Bank mit der besten Kundenberatung“ hervorgehen.

„Es erfüllt mich mit Stolz, dass wir als regionales Bankeninstitut die Auszeichnung zur Bank mit der besten Kundenorientierung in ganz Österreich gewonnen haben. Dieser

Preis ist nicht nur eine Bestätigung für die leidenschaftliche und konsequente Arbeit unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sondern auch ein Antrieb für das kommende Geschäftsjahr“, so Peter Strohmaier über die Auszeichnungen.

Auch Gerhard Fabisch, Vorstandsvorsitzender, sieht diesen Preis als starkes Zeichen für die Leistungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und ist überzeugt: „Durch unsere innovativen Produkte wie zum Beispiel ApplePay und George, werden wir für unsere Kundinnen und Kunden auch weiterhin eine attraktive, flexible und verlässliche Partnerin darstellen.“

Foto: Margit Kundgraber

Eigentlich ist es unglaublich: Da gibt es eine Impfung gegen Krebs und keiner geht hin!“ kommentiert ao.Univ.-Prof. Dr. Karl Tamussino, Leiter der Klinischen Abteilung für Gynäkologie der Univ.-Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe des Klinikum Graz, die für ihn unverständliche Situation im puncto HPV-Impfung in Österreich. Denn nur 30 Prozent der Bevölkerung seien aufgrund dieser Impfung vor den Humanen Papillomaviren (HPV) geschützt, so der Experte. Fatal, denn diese Viren sind für 99 Prozent aller Tumore am Gebärmutterhals verantwortlich. Jährlich sterben gut 150 Frauen in Österreich an der Krebsart, etwa 6.500 müssen aufgrund einer Krebsvorstufe operiert werden. „Zudem sind auch einige wie Anal- und Penis- Karzinome bzw. Tumore im Hals- und Rachenbereich auf HPV-Infektionen zurückzuführen“, ergänzt Dr. Rene Laky, Oberarzt an der Univ.-Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe.

Welche Leidensgeschichte mit einer Gebärmutterhalskreberkrankung verbunden ist, weiß Julia Ferstl seit acht Jahren. 2012 erhielt die heute zweifache Mutter mit nur 22 Jahren die Diagnose: Es folgten Chemotherapien sowie Bestrahlungen und letztendlich musste ihr auch die Gebärmutter entfernt werden. „Die intensive Behandlung dauerte etwa ein halbes Jahr und verlief glücklicherweise positiv. Anfangs kam ich



Wir müssen Bewusstsein schaffen, und das auch bei Buben und Männern, wo man doppelte und dreifache Aufklärung leisten muss. Denn

HPV kann auch über Hautkontakt übertragen werden, nicht nur beim Sex. Die Impfung schützt vor Krebs. Also, welche Eltern können es nicht wollen, dass ihre Kinder dagegen geimpft werden? Das können nur jene sein, die es nicht besser wissen. Meine Kinder bekamen die Impfung in der Schule, und ich bin sehr froh darüber. Es machte zweimal „Pieks“. Auch das Thema Sex und Aufklärung ist ein Tabu-Thema geworden. Wenn man bedenkt, dass jeder vierte bis fünfte Mensch im Laufe seines Lebens diesen Virus bekommt, müssen wir aufklären und HPV-Infektionsrate senken. Die Impfung sollte vor der ersten sexuellen Begegnung stattfinden, daher ist Impfen Elternaufgabe. Die HPV-Impfung hat keine Nebenwirkung und kann Krebs ausröten.

Bundesministerin
Juliane Bogner-Strauß



Univ.-Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe-Vorstand Univ.-Prof. Dr. Uwe Lang, Ass.-Prof. Dr. Wolfgang Köle, ao.Univ.-Prof. Dr. Karl Tamussino, Bundesministerin Dr. Juliane Bogner-Strauß, Patientin Julia Ferstl und Univ.-Prof. Dr. Andreas Leitner

„Es gibt eine Impfung gegen Krebs und keiner geht hin!“

Vor fünf Jahren wurde die HPV-Impfung fix in den österreichischen Impfplan aufgenommen und damit ein unerlässlicher Baustein für den Kampf gegen den Gebärmutterhalskrebs installiert. Denn Humane Papillomaviren (HPV) sind für 99 Prozent aller Tumore am Gebärmutterhals verantwortlich. Trotzdem liegt die Durchimpfungsrate hierzulande bei lediglich 30 Prozent. Dr. Juliane Bogner-Strauß, Bundesministerin für Frauen, Familien und Jugend, und die Experten der Univ.-Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe des Klinikum Graz wollen daher intensiv über die Vorteile der Impfung aufklären und stellen im Zuge dessen den Ride4Women vor.

dann alle drei Monate zur Kontrolle, seit 2016 bin ich dafür halbjährlich an der Klinik. Heute geht es mir Gott sei Dank sehr gut“, erzählt die 30-jährige Hartbergerin, die ihre beiden Kinder noch vor der Diagnose bekommen hat. Als Mama ist es für sie ebenso unverständlich, dass Eltern ihre Kinder nicht HPV impfen lassen. „Es sind einfach viele grundsätzlich skeptisch, aber oftmals überdenken sie ihre Einstellung, nachdem sie sich mit mir unterhalten haben“, so Ferstl.



„Auch die Freundin meines Sohnes hat ihre beiden Töchter schon 2015 in der Bezirkshauptmannschaft GU impfen lassen, denn es war damals Thema. Zuvor hatte sie sich im Internet schlau gemacht und daraufhin noch mit ihrem Arzt gesprochen, der es für sinnvoll hielt. Normalerweise wird es in den Schulen angeboten. In der VS Judendorf lehnte es damals die Direktorin jedoch ab. Als pflichtbewusste Mutter, wollte Doris Rainer ihre Kinder schützen und rät allen Eltern, dieses Angebot zu nutzen“, so Waltraud Pertzl

Impfung ohne Nebenwirkungen
Die Impfung selbst ist seit 2006 auf dem Markt und hat so gut wie keine Nebenwirkungen. „Es kommt maximal zu kurzfristigen Rötungen der Haut“, erklärt Dr. Laky. Umgekehrt hätten jedoch etwa zehn Prozent aller HPV-Infektionen bösartige Krebserkrankungen zur Folge. „Aktuell sind außerdem gut 15 Prozent aller Operationen, die wir an der Univ.-Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe durchführen, auf HPV zurückzuführen“, so der Gynäkologe.

Die Impfung selbst ist für Neun- bis Zwölfjährige kostenlos, bis zum 15. Lebensjahr gibt es eine Vergünstigung. „Es braucht frühzeitige Sensibilisierung und Aufklärung in jeder Hinsicht. Nur bei einer höheren Durchimpfungsrate besteht die Chance, dass wir den Gebärmutterhalskrebs tatsächlich besiegen können“, betont Dr. Juliane Bogner-Strauß, Bundesministerin für Frauen, Familien und Jugend. „Mir ist es wichtig, Bewusstsein zu schaffen – sowohl bei den Eltern als auch bei den Kindern und Jugendlichen. Initiativen wie Ride4Women leisten hier einen wertvollen Beitrag“, verweist sie auf die etwas andere Radtour, bei der seit 2014 Ärzte der Univ.- Frauenklinik für die gute Sache in die Pedale treten und jeden zum Mitfahren einladen.

Unter dem Motto „Faster than cancer“

geht's dieses Jahr von Athen bis Graz. „Am 17. Juni werden wir in Graz eintreffen und laden ab 10.30 Uhr zur großen HPV-Infoveranstaltung am Hauptplatz“, schließt Laky, dem der Ride besonders am Herzen liegt. Verständlich, hat er ihn doch vor fünf Jahren ins Leben gerufen.

Ride4Women 2019

Beim Ride4Women treten jedes Jahr Ärzte der Univ.-Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe des LKH-Univ. Klinikum Graz unter dem Motto „Faster than Cancer“ für die gute Sache in die Pedale und laden jeden dazu ein, es ihnen gleich zu tun. Erklärtes Ziel ist, die Öffentlichkeit auf die Situation rund um den Gebärmutterhalskrebs aufmerksam zu machen und ein klares Zeichen für die HPV-Impfung zu setzen. So liegt der heurige Fokus der Radtour auf dem Thema „Gebärmutterhalskrebs – Vorsorge und Früherkennung“. Die Strecke selbst führt 2019 von Athen bis nach Graz. Der Startschuss fällt am 2. Juni, am 17. Juni kommen die Radler dann in Graz an und laden aus diesem Anlass zum Abschlussereignis auf dem Grazer Hauptplatz.

www.ride4women.at
<http://frauenklinik.uniklinikumgraz.at>



„Ich bin Bürgermeister mit Leib und Seele“

Zentralbetriebsratschef bei Hellweg, Referent für Jugend und Familie in seiner Gemeinde und schließlich Bürgermeister – der Seiersberger-Pirka Ortschef Werner Baumann hat eine vielfältige Karriere hinter sich. Seine größte Herausforderung war die Fusion von Seiersberg mit Pirka, die erfolgreich bewältigt wurde.

Der Bürgermeister von Seiersberg-Pirka, Werner Baumann, hat eine abwechslungsreiche berufliche Karriere hinter sich. Seine Lehre als Kfz-Mechaniker bei VW in der Grazer Kärntnerstraße schloss er mit Auszeichnung ab. Ebenfalls in Graz leitete er eine kleine Kfz-Werkstätte, bevor er als Haustechniker zu Anton Paar ging. Nach einem Jahr wechselte er zum Baumarkt Hellweg in Raaba, wo er die Funktion des stellvertretenden Marktleiters und Lagerchefs innehatte.

Bald wurde Baumann zum Betriebsrat gewählt und stieg in der Folge zum Zentralbe-

triebsratsvorsitzenden der damals noch Baufreund heißen Baumarktgruppe auf. Als die Firma von der deutschen Hellweg übernommen wurde, musste sich der Bürgermeister bewähren: „Die sind durchgefahren wie der Wind, begannen mit einer großen Kündigungswelle. Da war mir klar, ich muss mich freistellen lassen, um mich rechtlich auszubilden.“ Baumann besuchte zwei Jahre lang eine Abendsschule und wurde so zum Spezialisten für Arbeitsrecht.

„Ich war Tag und Nacht für meine Leute da. Das wurde honoriert – meine schlechteste Wahl waren 96 Prozent für mich“, schmun-

zelt der Bürgermeister. „Wir haben jede Klage gewonnen, die Verhandlungen waren immer in Linz, und irgendwann haben die Richter der Konzernleitung gesagt, hört auf euren Betriebsrat, der hat es im kleinen Finger“. Die letzten zehn Jahre hatten wir dann keine Verhandlungen mehr, sondern haben im Vorfeld eine Lösung gesucht.“

Eigentlich habe er vorgehabt, nach Wien und über die Gewerkschaft in den Nationalrat zu gehen. Tatsächlich sei ein Anruf des ÖGB gekommen und ihm genau das angeboten worden. „Da habe ich gemerkt, ich kann das nicht, ich bin so verwurzelt in Seiersberg,



Verkehrsratspräsident Anton Lang, Bürgermeister Werner Baumann, GKB-Prokurist Gerald Klug, LAbg. Oliver Wieser und GR Thomas Hofer

Seiersberg-Pirka setzt Meilenstein für Schulwegsicherung

Nach dem Spatenstich zum Haus der Musik gab es in Seiersberg-Pirka erneut Grund zu feiern. Denn mit der Eröffnung der Geh- und Radwegunterführung in der Robert-Koch-Straße ist ein weiterer Meilenstein für die Gemeinde geschafft – der Schulweg für hunderte Kinder als zentrale Lebensader zum wachsenden Bildungscampus ist gesichert und das Radrouthenetz weiter ausgebaut. Bürgermeister Werner Baumann unterstrich in seiner Ansprache die Bedeutung dieses nicht nur finanziellen, sondern auch baulichen Kraftaktes, der sowohl der Gemeinde, der GKB und dem Land Steiermark,

aber auch den Anrainern einiges abverlangte. Umso erfreulicher dabei, dass es gelungen ist, eine drohende Schließung des zuvor von der Gemeinde mittels Schülerlotsen gesicherten Überganges abzuwenden und zukunftsweisende Vorbereitungsarbeiten für die öffentliche Mobilität von morgen zu schaffen. Denn die Bahnunterführung ist ein weiterer Baustein für die seitens der Gemeindeverantwortlichen und der GKB stark forcierte Bahn-Haltestelle gegenüber dem Gemeindeamt. Verkehrslandesrat Anton Lang machte deutlich, dass Mobilität ein Mix aus verschiedensten Angeboten sein muss – vor-

allem aber eines: „Sie muss sicher sein. Und das ist mit der Schulwegsicherung jedenfalls gelungen. GKB-Prokurist Gerald Klug beeindruckte mit den Hard Facts zur Unterführung, die tausende Kubikmeter Stahlbeton und jede Menge Know-how forderte. Bürgermeister Baumann präsentierte in dem feierlichen Rahmen auch das Kunstprojekt der Volksschule Seiersberg, welches auf Betreiben der Gemeinde und Idee eines engagierten Bürgers sowie unter fachkundiger Anleitung eines renommierten Graffiti-Künstlers, die Bahnunterführung zu einem Kunstwerk werden lässt.

in meiner Heimat.“ Stattdessen habe er das Angebot seines Vorgängers als Bürgermeister, Werner Breithuber, angenommen, der ihn schon länger gebeten hatte, mehr in der Gemeinde mitzuarbeiten.

Baumann wurde Referent für Jugend und Familie. „Dem Werner Breithuber habe ich schon im Vorfeld gesagt, ich bin kein Aufzeiger, ich habe meine eigenen Vorstellungen und kann ein Sturkopf sein“, erinnert sich der Bürgermeister. Er baute Jugendtreffs auf, engagierte sich für eine bessere Pflegeversorgung und setzte Initiativen wie den Jugendwaggon. „Genau das hat mir offenbar in der Bevölkerung geholfen, als es 2012 um die Nachfolge von Breithuber ging, es gab ja vier Kronprinzen und 1 Kronprinzessin.“ Breithuber ließ eine Umfrage in Seiersberg machen, wer ihm nachfolgen sollte und da hatte Baumann die Nase vorn. Er wurde im März 2012 vom Gemeinderat einstimmig zum neuen Bürgermeister gewählt.

2014 standen in der Steiermark die Gemeindefusionen an. „Da ist mir schon das Herz in die Hose gerutscht.“ In Pirka habe es massive Widerstände gegen die Gemeindefusion gegeben. „In der Zeit vor der Fusion bin ich bei jeder Gelegenheit dort gewesen und habe versucht, Gemeinsamkeiten zu finden.“ Letztlich habe eine Volksbefragung ergeben, dass es auch in Pirka eine Mehrheit für die Fusion gab. Man habe partnerschaftlich zusammengearbeitet, um das Beste aus beiden Gemeinden herauszuholen. Die großzügige Förderschiene von Seiersberg sei auf Pirka ausgeweitet worden. „Das hat geklappt, weil wir durch die Fusion über den Finanzausgleich eine Million Euro brutto im Jahr mehr erhalten als früher.“ Inzwischen seien 80 Prozent der Bürger mit der Großgemeinde zufrieden. „Das Schöne war dann, dass ich bei der Gemeinderatswahl 2015 mit 58 Prozent um vier Prozentpunkte zulegen konnte“, freut sich Baumann über die Anerkennung seiner politischen Arbeit.

Nach wie vor ist der Gemeindechef mit Leib und Seele Bürgermeister. „Zum Glück spielt meine Familie mit. Da ich doch sehr wenig zu Hause bin, leidet natürlich auch das Familienleben darunter. Meine Gattin Michaela kümmert sich jedoch liebevoll um unsere beiden 18- und 17-jährigen Kinder. Feiertage wie Ostern oder Weihnachten verbringen wir aber auf jeden Fall alle miteinander.“

Seine Frau hat er übrigens beim Tanzen kennengelernt. „Sie war gar keine Tänzerin, aber ich habe sie einfach geschnappt und mit ihr getanzt, und da hat sie sich in mich verliebt“, plaudert der sehr glückliche Bürgermeister. Baumann war in Standard- und lateinamerikanischen Tänzen sogar Dritter bei den Staatsmeisterschaften. Achtmal war er steirischer Meister. Erst im Vorjahr hat er „ein letztes Mal“ am steirischen Turnier teilgenommen und wieder gewonnen. Aber nun ist Schluss mit Turniertanzen. Geheiratet haben die beiden damals in der Dominikanischen Republik. Heuer haben sie die Hochzeit in der Karibik noch einmal nachgestellt – zum 20. Hochzeitstag. „Wir hatten dieselben Kleider an und feierten am selben Ort. Unsere Kinder waren dabei und haben es genossen.“

Energie sammeln Werner und Michaela Baumann, indem sie einmal im Jahr abtauchen – im wahrsten Sinne des Wortes. Tauchen in Ägypten und alle paar Jahre auf den Malediven macht den Kopf frei, um Herausforderungen das ganze Jahr stand zu halten.



Zum 20. Hochzeitstag wieder in die Karibik: Michaela und Werner Baumann mit ihren Kindern Eva und Rene



BÜRGERMEISTER SEIERSBERG-PIRKA
WERNER BAUMANN



Waltraud Pertzl

Freundlichste Mitarbeiterin des Monats Mai

Carmen Breznik wurde von uns zur freundlichsten Mitarbeiterin des Monats Mai gewählt. Wann immer man Sonderwünsche in der Obst- und Gemüseabteilung bei Interspar im Center West kundtut bemüht sich Carmen Breznik kompetent und freundlich um Kundenwünsche. Die gelernte System-Gastronomin ist seit zehn Jahren bei Interspar in dieser Abteilung tätig und lobt das angenehme Arbeitsklima mit allen Kollegen. Privat verbringt die 31-jährige Single-Frau viel Zeit bei Spaziergängen mit der Hundedame Akela.



Foto: Lunghammer

Designmonat Graz 2019

Bis 9. Juni 2019 fokussiert sich das internationale Design-Interesse erneut auf Graz. Einmal mehr lädt der Designmonat Graz dazu ein, sich mit guter, intelligenter und nachhaltiger Gestaltung auseinanderzusetzen. Denn Design will nicht oberflächlich glänzen, sondern in die Tiefe gehen. Den Beweis tritt das Festival mit steirischen Designzugängen und Gästen von Istanbul über Saint-Étienne bis zu Mexiko City und Puebla an. Gemeinsam mit Internationalität und Vielseitigkeit bilden sie die Eckpfeiler für das umfangreiche Programm mit 106 Events. 30 Tage lang bündelt Graz als Hot Spot in Sachen gutes Design seine kreative Schlagkraft. www.designmonat.at

Creative Industries Styria-Geschäftsführer Eberhard Schrempp, Landesrätin Barbara Eibinger-Miedl und Bürgermeister Siegfried Nagl



Gustav Strauss, Bettina Strauss, LH Hermann Schützenhöfer, Bundesministerin Juliane Bogner-Strauß, Sabine Strauss und Karl Strauss

Sportliche Partnerschaft verlängert

Die Steiermärkische Sparkasse startet mit den Graz 99ers in die kommende Saison und verlängert ihre langjährige Kooperation. Eine sportliche Partnerschaft, die bereits über viele Jahre verbindet und heuer für beide besonders erfolgreich war. „Für beide Partner war die letzte Saison etwas ganz besonderes. Für die 99ers war die abgelieferte Spielzeit die erfolgreichste in der Vereinsgeschichte. Die Grazer zeigten das beste Powerplay der gesamten Liga, gewannen den Grunddurchgang der Erste Bank Eishockey Liga, qualifizierten sich erstmals für die Champions Hockey League und spielten sich bis ins Semifinale der Meisterschaft. Auch für die Steiermärkische Sparkasse war 2018 mit einem Rekordergebnis das wirtschaftlich erfolgreichste Jahr seit der Gründung. Eishockey ist ein faszinierender Sport, die Spieler bieten ihren Fans in jedem Spiel durch Top-Einsatzbereitschaft pures Eishockey, daher sind die Fans vor und nach den Spielen auch die coolsten und friedlichsten Fans der Welt. So freuen wir uns, mit den Graz 99ers als Teampartner wieder auf's Eis zu gehen und in der kommenden Saison ganz vorne mitzufighten“, erklärt **Franz Kerber** bei der neuerlichen Vertragsunterzeichnung. *Foto: Margit Kundgraber*



Steiermärkische Sparkasse-Vorstandsvorsitzender-Stv. Franz Kerber und Graz 99ers-Präsident Jochen Pildner-Steinburg



Robert Edegger und Landeshaupmann Hermann Schützenhöfer

Foto: Fischer

450 Jahre Hofbäckerei Edegger-Tax

Landeshaupmann **Hermann Schützenhöfer** ließ es sich nicht nehmen, bei der Feier des 450-jährigen Bestehen der Hofbäckerei Edegger-Tax die richtigen Worte der Gratulation auszusprechen: „Die Hofbäckerei Edegger-Tax ist ein vorbildliches Unternehmen mit langer Tradition. Ich gratuliere der Familie Edegger zu diesem beeindruckenden Jubiläum des Familienunternehmens, das nicht nur für die erstklassigen Produkte, sondern auch für die eindrucksvolle Holz-Fassade bekannt ist.“ Der Landeshaupmann verbindet mit dem Backhaus aber nicht nur die sehenswerte Holz-Fassade, die wohl jeder Grazer oder Graz-Besucher kennt, sondern vor allem die Familie, die hinter dem berühmten Portal steckt. Denn seit Generationen wird die k.u.k. Hofbäckerei von der Familie Edegger geführt. Heute leitet **Robert Edegger** mit seiner Frau Brigitte mit Unterstützung der Familie das Unternehmen. Sein Vater war der legendäre Grazer ÖVP-Vizebürgermeister und Radpionier **Erich Edegger**.



Heinz Reitbauer, Martina Hohenlohe, Geschäftsführer Gemeinschaft Steirisches Kürbiskernöl g. g. A. Andreas Cretnik, Birgit Reitbauer, und Karl Hohenlohe

Foto: Philipp Hutner

Wohlverdienter Sieg der Kernöl-Familie Kiendler

Eine prominente Fachjury sowie kompetente Vertreter der Fachpresse versammelten sich zur Kernöl-Verkostung im Restaurant Steirereck der Familie **Reitbauer** in Wien. Zwanzig unterschiedliche Kernöle wurden im Voraus von einer strengen Jury aus 514 eingereichten Ölen ausgewählt. Der führende Gourmetguide Gault&Millau wählte aus diesen 20 fachlich vorselektierten Top-Produkten das beste Steirische Kürbiskernöl. Das EU-herkunftsgeschützte Produkt, das ausgezeichnete heimische Rohstoffe und Tradition vereint, wurde heuer zum 14. Mal von den besten Köchen Österreichs, darunter **Rudolf Obauer, Konstantin Filippou, Silvio Nickol, Max Stiegl, Hubert Wallner, James Baron**, Hausherrin **Birgit Reitbauer** und Gault&Millau Herausgeber **Karl und Martina Hohenlohe**, verkostet. Insgesamt waren 43 Hauben in der Jury vertreten. Auch dieses Jahr fiel die Wahl des besten Steirischen Kürbiskernöls nicht leicht. „Gewonnen hat heuer ein besonders elegantes Öl: feinste Röstaromen und glasklare Kürbiskernaromen vereinen sich im Öl der Familie **Kiendler** aus St. Georgen an der Steinfing zu einem wohlverdienten Sieger“, so Martina Hohenlohe. Bereits zum zweiten Mal in Folge erreichte die Ölmühle Kiendler in der Verkostung den ersten Rang.



Das „Journal Graz“ ist seit vielen Jahren ein wertvoller und unverzichtbarer Bestandteil der heimischen Medienlandschaft. Geführt mit großem Engagement und hervorragender Professionalität durch die Familie Pertzl, bildet es mit hoher journalistischer Qualität aber ganz besonders mit dem Blick für „das Wesentliche“ und für „das, was die Menschen beschäftigt und bewegt“ das politische, wirtschaftliche, kulturelle und gesellschaftliche Leben in unserer wunderschönen Stadt ab. Ganz besonders spürt man in diesem Journal die Nähe zu den Menschen, das große Herz für die Bedürfnisse Anderer und ein mich immer wieder sehr beeindruckendes Engagement für die Wünsche und Nöte von jenen in unserer Gesellschaft, die es schwer haben und die ansonsten oft nicht Gehör finden. Ich persönlich schätze Waltraud Pertzl sehr ob ihrer positiven Energie, ihrem offenen Wesen und ganz besonders für ihren immer spürbaren Willen, unser Leben positiv zu unterstützen und zu verändern. Mit immer neuen Ideen, viel Herzblut und hohem sozialen Engagement setzt sie sich für die Menschen in unserer Stadt ein. Menschliche Werte, Fairness, Verbindlichkeit und der respektvolle liebevolle Umgang miteinander sind Ihr wie ich sie kenne ebenso wichtig, wie ihr Bestreben, den einzelnen Menschen hinter allen Ereignissen zu sehen. Ich schätze an ihr auch die offenen ehrlichen Gespräche abseits der Mikrofone, die ich immer als sehr gute Möglichkeit des Gedankenaustausches, der Reflexion und als sehr befruchtend wahrgenommen habe. Ich wünsche der Familie Pertzl und dem Journal Graz alles Gute für die Zukunft und Dir, liebe Waltraud, viel Gesundheit, eine weiterhin unverminderte Energie und noch viele schöne Erfolgsmomente in Deinem Einsatz für die Menschen dieser unserer Stadt.

*Prim. Dr. med Michael Plecko
Ärztlicher Direktor des UKH Steiermark
Ärztlicher Leiter des
AUAVA Unfallkrankenhauses in Graz*

kurz & bündig



53.000 waren auf der Grazer Messe. Ohne Frühjahrsmesse kein Frühling – zumindest für die rund 53.000 Besucher, die heuer das Grazer Messegelände besucht haben. Vor allem den letzten Messetag, den 1. Mai, nutzten bei strahlendem Sonnenschein viele Menschen für einen Messebummel. Gut angekommen ist der neue Themenbereich Gesundheit, dem eine eigene Halle gewidmet war. Aber auch der Klassiker Garten erwies sich als Publikumsmagnet. Trotz der guten Besucherzahlen sieht Messe-CEO **Armin Egger** Luft nach oben: „Wir haben unsere ehrgeizig gesetzten Ziele bei dieser Messe nicht in allen Bereichen erreicht. Einige Themen wurden gut umgesetzt, aber der Verlauf zeigt, dass das Entwicklungs- und Erneuerungspotenzial noch mehr ausgeschöpft werden muss.“

Foto: Martin Wiesner



Grazer Bike-Opening. Landeshauptmann-Stv. **Michael Schickhofer**, seines Zeichens auch leidenschaftlicher Radfahrer (Anmerkung: er radelt bereits mehrmals von Anger nach Graz zur Arbeit), besuchte das Grazer Bike Opening, die steirischen Schulmeisterschaften im Mountainbiken, veranstaltet vom Bike Club Giant Stattegg, um die jungen Rennläufer zu unterstützen. „Als Vater von drei Kindern ist es mir sehr wichtig, dass wir unseren Kindern die Freude an der Bewegung beibringen, damit sie eine gute und vor allem gesunde Zukunft haben. Es ist toll zu sehen, was die Veranstalter hier organisiert haben und wie groß die Vorfreude bei den Kindern ist“, so Schickhofer.

Foto: Bektas/Land Steiermark



Miyabi Kawai und Manuel Cortez mit Center-Managerin Edith Münzer
Voller Erfolg im MURPARK. Der Long Friday am 3. Mai 2019 war ein voller Erfolg. Die sympathischen Stargäste **Miyabi Kawai** und **Manuel Cortez** sowie die vielen Angebote in den MURPARK Shops sorgten für eine tolle Kundenfrequenz am Freitagabend im MURPARK. Die Styling-Experten **Miyabi Kawai** und **Manuel Cortez** präsentierten im MURPARK ihr Buch „Finde deinen Style“ und nahmen sich viel Zeit für alle Fans. Das Publikum war begeistert von den Stargästen.



Raiffeisenlandesbank-Generaldirektor Martin Schaller

Raiffeisen bleibt digital & regional

Obwohl der Trend zum Online-Banking ungebrochen ist, will Raiffeisen in der Steiermark weiterhin ein dichtes Bankstellennetz anbieten. „Wir sind sowohl digital als auch regional und ausgewogen in der Region für die Region“, versicherte Raiffeisenlandesbank-Generaldirektor **Martin Schaller** bei der Bilanzpräsentation der RLB. 750.000 Privatkundenbeziehungen hat Raiffeisen in der Steiermark, 250 Bankstellen gibt es, zehn davon von der RLB in Graz. Entsprechend gut fällt die Bilanz der RLB für 2018 aus. Die Bilanzsumme stieg auf 12,3 Milliarden Euro, das Ergebnis nach Steuern auf 56,9 Millionen. Die Raiffeisen-Bankengruppe erzielte eine Bilanzsumme von 28,5 Milliarden Euro. Allein im Vorjahr vergab Raiffeisen Steiermark 2,9 Milliarden Euro an frischen Krediten und stärkte damit seine Position als wichtiger Wirtschaftsmotor.

Foto: Christopher Jörgler



WIR STEIRER KÖNNEN JEDEM DAS WASSER REICHEN



Die Steirische Wasserwirtschaft sichert die Versorgung mit gutem Trinkwasser. Eine Vielzahl von Maßnahmen zum Schutz des Wassers sowie der Errichtung und Instandhaltung von Anlagen sowie Adaptierungsmaßnahmen garantieren eine optimale Wasserversorgung unseres Landes auch für künftige Generationen.

Wasser – unser KOST-barstes Gut.



Foto: Saubermacher/Scherzian



Saubermacher-Technikvorstand **Gerhard Ziehenberger**, **Gerald Wonne** (Berufsfeuerwehr Graz), **Saubermacher-Gründer Hans Roth**, **Markus Nistler** (Feuerwehr Stadt Graz)

Erfolgreiche Feuerwehr-Übung bei Saubermacher

Die Berufsfeuerwehr und die Freiwillige Feuerwehr Graz führten gestern Nachmittag unter Beobachtung von Behördenvertretern eine groß angelegte Übung auf dem Gelände von Saubermacher in der Grazer Puchstraße durch. Zwölf Feuerwehr-Löschfahrzeuge und rund 40 Einsatzkräfte simulierten gemeinsam mit den MitarbeiterInnen von Saubermacher einen Brand von Kunststoffballen im Freilager. Ziel war es, den Gesamttablauf und die Löschwasserförderung zu testen. Annahme war ein Brand von Kunststoffballen auf einer Fläche von mehreren hundert Quadratmetern. Dabei wurden das Aufbringen großer Löschwassermengen über Wasserwerfer und die Löschwasserförderung aus dem Mühlgang und dem Hydrantennetz trainiert. Übungsleiter BR DI **Gerald Wonne** von der Berufsfeuerwehr: „Die Ziele dieser Übung konnten gut erreicht werden. Mit den neu gewonnenen Erfahrungen werden wir die Sicherheit im Betrieb zum Wohle unserer Stadt weiter erhöhen.“ Zur Verhinderung einer „Brandausbreitung“ auf benachbarte Objekte wurden mobile Wasserwände, sog. Hydroschilder, eingesetzt. Die Leistungsfähigkeit des am Gelände vorhandenen Löschwasserrückhaltesystems konnte ebenfalls getestet werden. „Wir danken den Feuerwehrfrauen und -männern von Graz für diesen erfolgreichen Übungseinsatz sehr herzlich. Für den Ernstfall sind wir gut vorbereitet“, so **Hans Roth**, Saubermacher Gründer. „Unser Ziel ist es, erst gar keinen Brand entstehen zu lassen. Daher haben wir in der letzten Zeit zusätzlich ohne behördliche Auflagen weitere Investitionen in Brandmelde- und -schutzmaßnahmen getätigt.“ ergänzte **Gerhard Ziehenberger**, Vorstand Technik bei Saubermacher.



Die Delegation des Freiheitlichen Landtagsklubs mit Vertretern des Steiermark-Büros in Brüssel

Freiheitliches Klubpräsidium auf Delegationsreise in Brüssel

Angang Mai besuchte eine Delegation des Freiheitlichen Landtagsklubs unter der Leitung von FPÖ-Klubobmann **Stefan Hermann** die Schaltzentralen der EU in Brüssel. Gemeinsam mit dem dritten Landtagspräsidenten **Gerhard Kurzmann**, den Landtagsabgeordneten **Gerald Deutschmann** und **Marco Triller** sowie Klubdirektor **Christian Moser** standen allerlei Diskussionen und Informationsgespräche auf dem Programm. Neben einer Visite des Steiermark-Büros, der Interessensvertretung unseres Bundeslandes in Brüssel, wurden im Europäischen Rat gemeinsam mit Referatsleiter **Mag. Thomas Brandtner** aktuelle Fragen über die Rolle Österreichs in Europa erörtert. Den Abschluss bildete ein Empfang durch den Botschafter der Republik, **Dr. Nikolaus Marschik**, welcher seit 2017 die Ständige Vertretung Österreichs in Brüssel leitet.

Foto: FPÖ



Foto: Puchnermege

Zum 30. Jubiläum darf ich dem Journal Graz, allen voran dir, liebe Waltraud, von Herzen gratulieren. Hinter dem Journal Graz steht seit nunmehr drei Jahrzehnten ein starkes Team bzw. eine noch stärkere Familie. Ich freue mich auf viele weitere Ausgaben, die die Medienwelt in Graz bereichern.

Mario Eustacchio
Vizebürgermeister der Stadt Graz



Foto: Robert Frankl

Seit nunmehr 30 Jahren bereichert das Journal Graz die steirische Medienlandschaft. Zu diesem besonderen Jubiläum darf ich euch herzlich gratulieren. Journalismus mit sehr viel Leidenschaft und Herz, Geschichten, in denen der Mensch im Mittelpunkt steht - all das zeichnet das Journal Graz seit der Gründung aus. Vor allem das soziale Engagement für Menschen in schwierigen Lebenssituationen ist dabei lobend hervorzuheben. Ich wünsche dir, liebe Waltraud, alles Gute zu deinem runden Geburtstag und wünsche der Unternehmerfamilie Pertzl sowie dem Journal Graz noch weiterhin viel Erfolg.

Karl-Heinz Snobe
Landesgeschäftsführer AMS Steiermark

Das nächste Journal Graz erscheint am 26. Juni 2019



Landeshauptmann-Stv. Michael Schickhofer und Generalleutnant Franz Reißner

Die Sicherheit im Fokus

Der steirische Sicherheitsreferent und Landeshauptmann-Stv. **Michael Schickhofer** empfing Streitkräfte-Kommandant Generalleutnant **Franz Reißner** zu Gesprächen über den Ausbau der Sicherheit in der Steiermark. Schickhofer betonte die gute Zusammenarbeit im Katastrophenschutz und sprach sich für deutlich höhere Investitionen in die Heeres-Infrastruktur aus: „Die Sicherheit der Steirerinnen und Steirer hat immer Vorrang. Wir tun alles, um die Sicherheit in allen Lebenslagen, in den Städten und Regionen zu gewährleisten und auch in Katastrophenfällen aufrecht zu erhalten. Gerade in Katastrophenfällen ziehen wir oft das Bundesheer zu einem Assistenzinsatz hinzu, damit wir schnell und unbürokratisch helfen und Schäden beseitigen können. Die Zusammenarbeit zwischen dem Land Steiermark, unseren Einsatzorganisationen und dem Bundesheer funktioniert sehr gut, dafür bin ich Streitkräfte-Kommandant Reißner sehr dankbar“, so Schickhofer. Außerdem betonte Schickhofer die Notwendigkeit von deutlich höheren Investitionen in die Heeres-Infrastruktur. Damit die Sicherheit im Katastrophenfall, ein effektiver Außengrenzschutz und die Absicherung der Neutralität in Zukunft gewährleistet sind. Schickhofer dankte dem Streitkräfte-Kommandanten für die gute Zusammenarbeit und versicherte seine volle Unterstützung für Investitionen in die Sicherheit.

GRAWE Bilanz 2018 - Zukunft sichern

Für nachhaltiges Wachstum braucht es ein solides Fundament. Fachliche Expertise, Gewissenhaftigkeit und Voraussicht bilden seit mittlerweile über 190 Jahren den Schlüssel zum Erfolg der GRAWE. Dynamik erfährt dieses Geschäftsmodell durch den Mut, Grenzen zu überschreiten, und die Bereitschaft, sich Umfeldveränderungen anzupassen und sich neu auszurichten. Die GRAWE hat es sich zum Ziel gesetzt, zukünftige Entwicklungen aktiv mitzugestalten. Unsere oberste Priorität ist auch weiterhin, ein stabiler und verlässlicher Partner für unsere Kunden zu sein. Seit ihrer Gründung verzeichnet die GRAWE ein nachhaltiges Wachstum. Im Geschäftsjahr 2018 stiegen die gesamten Prämieinnahmen der GRAWE AG um 5 Prozent auf 588,2 Mio. Euro. Das Prämienwachstum in der Schaden- und Unfallversicherung betrug 5,7 Prozent, in der Lebensversicherung konnte ein Plus von 2,6 Prozent verzeichnet werden. Der Vertragsbestand konnte im vergangenen Geschäftsjahr um 1,3 Prozent auf 2.240.974 Verträge gesteigert werden. Der Gewinn vor Steuern (EGT) wuchs 2018 um 17,2 Prozent an und erreichte damit einen Wert von 70,0 Mio. Euro.



GRAWE-Vermögensverwaltung-Vorstandsvorsitzender Othmar Ederer und Grazer Wechselseitigen Versicherung-Genealdirktor Klaus Scheitgel
Foto: GRAWE/Ralph König



Auszeichnung für verdiente Persönlichkeiten

Landeshauptmann **Hermann Schützenhöfer** überreichte gemeinsam mit Landeshauptmann-Stellvertreter **Michael Schickhofer** in der Aula der Alten Universität das Große Goldene Ehrenzeichen des Landes Steiermarkin verdienten steirischen Persönlichkeiten. Von den 15 Geehrten wurde unter anderem die Vizepräsidentin der Wirtschaftskammer Steiermark **Regina Friedrich**, die als erste Frau an der Spitze der WKO die Interessen der heimischen Wirtschaft vertritt, ausgezeichnet. Ebenso geehrt wurde **Franz Kainersdorfer**, Vorstandsmitglied der Voestalpine AG. Der gebürtige Leobener gestaltete und gestaltet die Entwicklung der Voestalpine entscheidend mit.
Foto: Fischer
Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer, Franz Kainersdorfer, Regina Friedrich und Landeshauptmann-Stv. Michael Schickhofer



Sponsions der „KinderUniGraz“

Über 100 Kindern von vier Grazer Pflichtschulen wurden heute bei der Sponsionsfeier der KinderUniGraz in der Aula der Karl-Franzens-Universität feierlich ihre wohlverdienten Abschlussurkunden überreicht. Unter den Ehrengästen war auch Landeshauptmann-Stellvertreter **Michael Schickhofer**, der den Schülerinnen und Schülern ganz herzlich gratulierte und sie bestärkte, immer neugierig zu bleiben und nie den Forscherdrang zu verlieren, da nur mit dieser Neugier technologischer Fortschritt und ein gutes Gestalten der Zukunft möglich ist. Michael Schickhofer ermutigte die Kinder, immer hartnäckige Fragen zu stellen, zu ihren Meinungen zu stehen und auch bei den Erwachsenen mitzureden. Die KinderUniGraz ist ein Kooperationsprojekt aller Grazer Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen mit dem Ziel, Kinder schon früh für Wissenschaft, Forschung und Kunst zu begeistern. Bei der KinderUniGraz besuchen die SchülerInnen kindgerechte Vorlesungen und Workshops von Lehrenden der Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen, die mit einem Stempel im „Studierendenausweis“ belohnt werden. Wurden genügend Stempel gesammelt, hat man sich die Urkunde zum Bachelor oder Master der KinderUniGraz wirklich verdient. Unterstützt wird das Projekt seitens der Stadt Graz aus der Ing. Friedrich Schmiedl-Stiftung sowie vom Bildungsministerium und vom Land Steiermark.
Foto: Peter Melbinger



30 Jahre Journal Graz – 70 Jahre Waltraud – ich wünsche Dir und Deiner hart arbeitenden Familie alles, alles Beste – und vor allem, dass Ihr auch in Zukunft weiter so unbürokratisch Menschen in unserer Heimat helfen könnt – ein soziales Engagement, dass gerade in heutiger Zeit nicht hoch genug geschätzt werden kann – Danke Euch von ganzem Herzen. Danke, dass ich mit Euch feiern durfte.

Franz Josef Seibert
Universitätsklinik für
Orthopädie und Traumatologie



FPÖ-Landesgeschäftsführer Anton Kogler, Minister Norbert Hofer und Minister Mario Kunasek

Infrastruktur sichert Wohlstand

Eine starke Infrastruktur für die Steiermark will das Infrastrukturministerium schaffen. Verkehrsminister **Norbert Hofer** ging in Graz vor kurzem gemeinsam mit FPÖ-Landesparteiobmann und Verteidigungsminister **Mario Kunasek** auf die Projekte ein. Neben großen Investitionen in den Schienenverkehr – Stichworte sind Koralm- und Semmeringbasistunnel – steht auch der Ausbau des Autobahnen- und Schnellstraßennetzes auf dem Programm. Die Gesamtinvestitionen in die Bahninfrastruktur belaufen sich laut Hofer bis 2023 auf 3,75 Milliarden Euro, in das Straßennetz fließen allein heuer 267 Millionen Euro. „Infrastruktur ist Voraussetzung für Wohlstand und die positive wirtschaftliche Entwicklung. Dort, wo Straßen gebaut werden, entstehen auch Arbeitsplätze. Es gilt, sich immer wieder vor Augen zu führen, dass Mobilität ein Grundbedürfnis der Menschen ist“, erklärte der Minister. Kunasek fand lobende Worte für seinen Ministerkollegen: „Ich bin froh, dass wir im Bereich der Bahn, aber auch im Bereich der Straße sehr viel investieren werden. Die Projekte sind im Sinne des Wirtschaftsstandortes Steiermark von elementarer Bedeutung und sichern auch die zukunftsorientierte Entwicklung unseres Bundeslandes. Die Zusammenarbeit mit Norbert Hofer für unsere Grüne Mark ist jedenfalls hervorragend.“ Hofer geht übrigens davon aus, dass die Mobilitätszukunft ganz dem Wasserstoff gehören wird. Dieser kann einerseits bei der Herstellung synthetischer Kraftstoffe eingesetzt werden, andererseits als Antriebsquelle mittels Brennstoffzelle.



Herzlichen Glückwunsch zum 30-jährigen Jubiläum! Waltraud Pertzl und das Journal Graz haben sich in der heimischen Medienlandschaft etabliert und überzeugen durch abwechslungsreiche Berichterstattungen. Ich wünsche Familie Pertzl und dem Team vom Journal Graz weiterhin alles Gute und viel Erfolg.

Paul Fernbach
ÖAMTC-Direktor Steiermark



LH Hermann Schützenhöfer und BM Hartwig Löger

5.000 Jobs durch Steuerreform

Mehr als 5.000 neue Arbeitsplätze durch die geplante Steuerreform der Bundesregierung erwarten Experten laut Landeshauptmann **Hermann Schützenhöfer**. Bei einer Präsentation des Programms „Entlastung Österreich“ gemeinsam mit Finanzminister **Hartwig Löger** sagte der Landeshauptmann, dass es dadurch auch mehr Geld für die Bildung geben werde. So würde die Technische Universität Graz um 17 Prozent höhere Mittel erhalten, die Montanuniversität Leoben 16 Prozent, die Grazer Karl-Franzens-Universität 14,3 Prozent, die Medizinische Universität 12,3 Prozent und die Musik- und Kunstuniversität neun Prozent. „Es wird keine neuen Abgaben geben, und vor allem wird es keine neuen Schulden geben. Das ist der entscheidende Unterschied, für den wir von vielen Seiten sehr positive Rückmeldungen bekommen haben. Wir machen das Land damit ‚enkelfit‘. Die Steuerreform ist eine mutige Reform, die den Menschen hilft“, betonte Schützenhöfer. Von einer spürbaren Tarifentlastung und einem Zeichen, dass sich Arbeiten und Leistung auszahlen sollen, sprach Finanzminister Löger. „Wir sind weltweit auf Platz sechs, was die Steuerentlastung angeht. Ein wichtiger Teil dieser Entlastung ist auch die Entbürokratisierung und eine strukturelle Vereinfachung, die auch unsere Kinder und Enkelkinder spüren werden.“ Das Entlastungsprogramm sei eine ehrliche Reform. Es müsse sich primär aus Effekten der Konjunktur refinanzieren und aus den daraus entstehenden Umsätzen, meinte der Finanzminister.

Energy Globe Styria Award 2019 Graz

In der Aula der Alten Universität in Graz wurde der Landespreis „Energy Globe Styria Award“ in den Kategorien „Forschung“, „Anwendung“, „Kampagne“, „Jugend“ und „weltweit“ vergeben. Mit dem renommierten Energie- und Umweltpreis wurden steirische Initiativen vor den Vorhang geholt, die sich für den Klimaschutz stark machen. Die Steiermark war auch dieses Jahr mit 57 Einreichungen österreichweit Vorreiter. Überreicht wurden die Trophäen und Urkunden von Umweltlandesrat **Anton Lang** und dem Leiter der Konzernkommunikation der Energie Steiermark AG, **Urs Harnik-Lauris**. Das „Goldene Ticket“ für den nationalen Energy Globe Bewerb holte sich dieses Jahr in der Kategorie „Anwendung“ die Firma „eologix sensor technology gmbh“. In der Kategorie „Forschung“ gewann das Projekt „Tera TU Graz“ von der Technischen Universität Graz. In der Kategorie „Kampagne“ überzeugte die Firma Knapp AG aus Hart bei Graz und mit dem Projekt „SOLTRAIN“ gewann die Firma „AEE INTEC“ aus Gleisdorf in der Kategorie „weltweit“.

Urs Harnik-Lauris von der Energie Steiermark und LR Anton Lang gratulierten Michael Moser (m.) von der Firma „eologix sensor technology gmbh“



Foto: Werner Krug

Wahlkampfstrategie für die steirische SPÖ

Landesgeschäftsführer **Günter Pirker** ist es gelungen, den Wahlkampfstrategen **Frank Stauss** für die steirische SPÖ für einen zweitägigen Besuch in Graz zu gewinnen. Bei einer Lesung aus dem Buch „Höllennritt Wahlkampf: Ein Insider-Bericht“ gab er einen einmaligen Blick hinter die Kulissen heutiger Wahlkämpfe. „Einen Experten wie Frank Stauss zu Gast zu haben ist immer eine Bereicherung. 2020 stehen uns ja Gemeinderats- und Landtagswahlen bevor. Speziell dafür gab es viele Inputs, die wir in die Detailplanungen dieser beiden Wahlkämpfe einfließen lassen werden“, zieht SPÖ-Landesgeschäftsführer Günter Pirker eine kurze Bilanz. Foto: SPÖ Steiermark – Patrick Neves



SPÖ Landesgeschäftsführer Günter Pirker, Frank Stauss und SPÖ Klubobmann Hannes Schwarz

Volksbank: Neue Wege in der Kundenberatung

Nach einer gemeinsamen Studie mit der Universität Graz über die Kundenbedürfnisse der nächsten Generationen geht die Volksbank verstärkt auf die Bedürfnisse ihrer Kunden ein. Vermehrt genutzt werden bereits Mobile-, Online- und Telefon-Services, persönlichen Filialbesuche nehmen ab und beschränken sich immer mehr auf umfassende Beratungsgespräche. Diesem Trend folgend wird das Know-how gebündelt und die Volksbank-Filialen auf professionelle Beratungen ausgerichtet. Die zwei weiteren Vertriebskanäle, das Online-Banking und das Kundenservicecenter, bieten die schnelle, bequeme und einfache Abwicklung im täglichen Bankgeschäft. Damit haben die Kundenberater noch mehr Zeit für Beratungsgespräche zu allen Finanzthemen und beraten Privat- und Geschäftskunden ab sofort dort, wo es die Kunden wünschen. Egal, ob in einer der Filialen, beim Kunden zu Hause oder im Unternehmen. Und das Montag bis Freitag von 8 bis 18 Uhr.



Volksbank Bereichsleiter Vertrieb Hannes Zwanzger und Generaldirektorin KR Regina Ovesny-Straka



Landwirtschaftskammer-Direktor Werner Brugner, Vizepräsidentin Maria Pein und Präsident Franz Titschenbacher

Foto: LK-Danner

Plastik wird verbannt

In der Woche der Landwirtschaft vom 28. April bis 5. Mai gingen die steirischen Direktvermarkter bei der Plastikvermeidung in die Offensive.

Die Woche der Landwirtschaft war der Startschuss für nachhaltige Verpackungen auf Bauernmärkten. „Noch vor dem Plastiksackerl-Verbot im kommenden Jahr gehen die steirischen Direktvermarkter sogar noch viel umfassender in die Offensive: Sie ersetzen freiwillig Plastikverpackungen durch nachhaltige Alternativen und propagieren bei den Kunden in besonderem Maße auch den losen Verkauf“, unterstreicht Landwirtschaftskammer-Präsident Franz Titschenbacher. Und weiter: „Dieser verantwortungsbewusste Weg, den sie gemeinsam mit ihren Kunden gehen, macht die steirischen Direktvermarkter zu österreichischen Vorreitern ihrer Branche.“

Starkes Votum: 74 Prozent der Bevölkerung will nachhaltige Verpackungen. Beim Lebensmitteleinkauf wünschen sich 74 Prozent umweltschonende Verpackungen (Marketagent/März 2019). „Bereits in einem Jahr wird man auf allen 150 Bauernmärkten in der Steiermark sowie in sämtlichen Hofläden und 48 Genussläden die ‚Plastikfrei-Offensive‘ voll umgesetzt haben“, so der Landwirtschaftskammer-Präsident. Den Startschuss dazu gab die Woche der Landwirtschaft. Sie stand steiermarkweit unter dem Motto „Ohne Plastik, bitte – wer isst, ist Teil der Landwirtschaft.“ In jedem Bezirk stellten Direktvermarkter ihre praxiserprobten, nachhaltigen Verpackungsalternativen ins Rampenlicht. 180 speziell ausgebildete steirische Direktvermarkter nahmen an dieser Offensive teil.

Maria Pein: sinnvoll, regional mit wertigen Verpackungen einkaufen. „Mit allen Sinnen einkaufen. Den Duft unverpackter Früchte, Salate, von Gemüse sowie von Fleischprodukten wieder riechen und dabei Verpackung sowie Müll sparen, ist das Grundanliegen der steirischen Direktvermarkter“, bringt es Vizepräsidentin Maria Pein auf den Punkt und betont: „Zu diesem

„Bereits in einem Jahr wird man auf allen 150 Bauernmärkten in der Steiermark sowie in sämtlichen Hofläden und 48 Genussläden die ‚Plastikfrei-Offensive‘ voll umgesetzt haben“

Franz Titschenbacher

stimmigen Einkauf von Lebensmitteln aus der Nähe kommt, dass die Kunden ihre gewünschten Mengen selbst auswählen können und nicht auf vorgefertigte Großpackungen angewiesen sind.“ Als nachhaltige Verpackungen verwenden die Produzenten statt Plastik beispielsweise Holzschiffchen für Obst- und Gemüse, Mehrweggläser mit Pfandsystem oder nassfeste Papiersackerln, ja sogar Bienenwachstücher und Pergamentersatzpapier. Pein appelliert an die Kunden, eigene Verpackungen wie Einkaufskörbe, Einkaufstaschen oder Glasbehälter mitzubringen.

Werner Brugner: Steirische Direktvermarkter sind gut vorbereitet. Plastikfrei-Wettbewerb ausgeschrieben. Auf diese österreichweit einzigartige Initiative „Ohne Plastik, bitte!“ sind die steirischen Direktvermarkter gut vorbereitet. „Seit verganginem Oktober haben rund 200 Bäuerinnen und Bauern an den Spezialschulungen unserer Fachberaterinnen teilgenommen, um ihr Wissen über alternative Verpackungen zu optimieren“, sagt Kammerdirektor Werner Brugner.

Für den Start dieser Initiative hat die Landwirtschaftskammer den 180 steirischen Direktvermarktern, die vorerst freiwillig an dieser Initiative teilnehmen, nassfeste Einkaufstaschen bereitgestellt. Außerdem hat die Landwirtschaftskammer Steiermark gemeinsam mit der Genuss-Region Österreich einen „Plastikfrei-Wettbewerb“ ausgeschrieben. Bis 31. Mai 2019 können Direktvermarkter beziehungsweise Direktvermarktungsgemeinschaften ihre innovativen, nachhaltigen Verpackungsbeispiele einreichen, am 3. Juli werden die besten Projekte dann ausgezeichnet.

Vizebürgermeister Mario Eustacchio, zuständig für die Grazer Märkte: „Die Bauern auf den Grazer Bauernmärkten setzen mit ihren Produkten auf Regionalität, Qualität und Nachhaltigkeit. Frische, saisonale Produkte werden den Bürgern fast täglich angeboten. Nun gilt es, auch auf die Verpackung der tollen Produkte zu achten und hier ein deutliches Zeichen zu setzen!“

150 Jahre Murbodner Rind

Durch SPAR-Kooperation vor dem Aussterben gerettet.

Vor 150 Jahren als eigene Landrasse anerkannt, zum beliebtesten Rind aufgestiegen, vor 50 Jahren fast ausgestorben: Dank einer Kooperation von SPAR mit dem Verein der Murbodnerzüchter ist die edle Traditionsrasse jetzt wieder zurück in ihrer Heimat. Rund 5.000 stolze Murbodner Rinder weiden heute auf den steilen heimischen Bergalmen und liefern das wohl beste Rindfleisch im SPAR-Supermarkt-Regal.

Kaiser Franz Josef bestand darauf, dass sein Tafelspitz vom Murbodner Rind kommt. Die folgsame, kräftige und prächtige Rasse lag nicht nur als Ochsenespann hoch im Kurs, sondern auch ihre Milch und ihr Fleisch galten als Spezialität. 1869 als eigene Rasse anerkannt, stieg der semmfarbige Murbodner als Drei-Nutzungsrasse zum Allrounder auf – für viele Jahrzehnte. Durch beide Weltkriege hindurch ernährte die Rasse die Menschen. Erst durch die Mechanisierung wurden Rinder als Arbeitstiere unwichtig; die Rasse drohte, in Vergessenheit zu geraten. Am Höhepunkt ihrer Beliebtheit zählte man 270.000 Tiere, vor 50 Jahren waren gerade einmal 500 übrig. 1970 wurde der letzte Zuchtverein aufgelöst.

Vom Aussterben gerettet: SPAR und Murbodnerzüchter kooperieren

Als „hochgefährdet“ eingestuft, erlebte das Murbodner Rind jedoch seit 2007 einen Aufschwung. TANN Graz, der fleischverarbeitende Betrieb von SPAR, tat sich mit 250 Bauern zusammen, um hochwertiges Murbodnerfleisch in die SPAR-Regale zu bekommen. Eine Idee, die aufging: „Heute haben

„Das Murbodner ist das beste Rindfleisch in Österreich und SPAR darf daran beteiligt sein.

Neu in unserem Sortiment ist die Murbodner Wurst, die in der SPAR Premium-Linie verkauft wird.

Sie ist damit in die höchste Qualitätsklasse unserer Produkte aufgestiegen.“

Christoph Holzer

wir etwa 500 Bauern und 5.000 Tiere“, freut sich Christoph Holzer, Geschäftsführer SPAR Steiermark und Südburgenland. „Das Murbodnerfleisch zeichnet sich durch eine besonders zarte, saftige und feinfasrige Fleischqualität aus“, so TANN Leiter Siegfried Weinkogl. „Im Laufe der Partnerschaft zwischen TANN und dem Verein der Murbodnerzüchter wurde das Murbodner Rindfleischsortiment kontinuierlich ausgeweitet. Heute gibt es nicht nur das begehrte Murbodner Rindfleisch in Bedienung (schwerpunktmäßig drei- bis viermal pro Jahr), sondern

auch in der praktischen Selbstbedienungsversion das ganze Jahr über als Schnitzel, Rumpsteak, Ribeyesteak, Gulasch- und Kochfleisch, sowie als Faschirtes. Und als 100%ige Murbodner Rinderwurst in drei Sorten (Klassik, mit Chili und mit Käse)“, so Weinkogl weiter.

Das perfekte Rind für Kleinbetriebe mit steilen Zukunftsaussichten

Was das Murbodner Rind – abgesehen von seinem Geschmack – so besonders macht, ist seine Eignung für Almen in Höhenlagen. Während die „klassische“ Tierzucht auf schnelles Wachstum und hohe Leistung optimiert ist, punkten Traditionsrassen auf andere Weise: „Die Murbodner sind für einen bestimmten Landschaftstyp perfekt geeignet – für steile Lagen auf Bergalmen“, erklärt Johann Hörzer, Obmann des Vereins der Murbodnerzüchter. „Unsere Mitglieder sind kleinste Bergbauern mit im Schnitt sieben Tieren.“ Die Rinder tragen zum Erhalt der Almenwelt entscheidend bei. Damit die etwa 500 Bauern wirtschaftlich arbeiten können, sind faire Preise unumgänglich: „In SPAR haben wir einen Partner gefunden, der uns



Mag. Christoph Holzer (Geschäftsführer SPAR Steiermark), Agrarlandesrat Johann Seitinger, Siegfried Weinkogl (Leiter TANN Graz) und Johann Hörzer (Obmann Verein der Murbodnerzüchter) freuen sich über 150 Jahre Murbodner Rinderasse
Fotos: Werner Krug, KK

die Möglichkeit gibt, unser wertvolles Murbodnerfleisch in die Küchen der Steirerinnen und Steirer zu bringen“, so Hörzer. „Kooperationen mit der steirischen Landwirtschaft sind uns ein großes Anliegen“, betont Christoph Holzer. „Die steirischen Bauern können sich auf SPAR als Abnehmer verlassen. Das Murbodner Rindfleisch ist ein Bekenntnis zu Regionalität.“ Es ist als Spezialität bei SPAR, EUROSPAR und INTERSPAR erhältlich und AMA-Gütesiegel-geprüft. Im Jahr 2017 wurde das einzigartige Programm auch mit dem Austrian Meat Award „Lukullus“ in der Kategorie „Qualitätsmanagement“ ausgezeichnet.



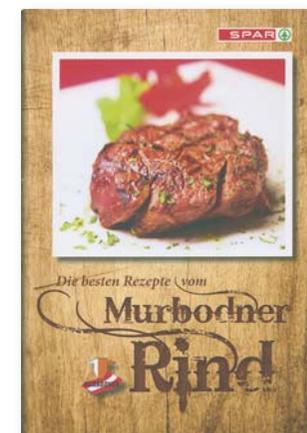
„Edle Lebensmittel sind uns wichtig. In der klein strukturierten Steiermark können wir mit wirklich großen Fleischerzeugern nicht mithalten. Daher müssen wir absolute Qualität liefern. Wenn man sich mit Fleisch auseinandersetzt, erkennt man schnell: Das Murbodner Rind ist eines der Kronjuwelen unter den Fleischsorten. Viele Lebensmittel lassen einem das Wasser im Mund zusammenlaufen – aber bei SPAR gibt es immer noch Steigerungen!“

Johann Seitinger

Paradebeispiel für nachhaltige Landwirtschaft

„Es gibt sie noch die gute alte Zeit. Das Murbodner-Rind war über Jahrhunderte hinweg die steirische Doppelnutzungsrasse, die neben der Milch auch beste Fleischqualitäten garantierte. Beherzte Fleischkenner und Qualitätsliebhaber haben die besonderen genetischen Werte dieser steirischen Ur rasse erkannt und sie im 21. Jahrhundert wieder in das Top-Segment der internationalen Fleischqualität zurückgeführt. Das Murbodner-Rind ist nicht nur der Garant für eine nachhaltige Landschaftspflege, insbesondere in den Alm-

und Gebirgsregionen, sondern auch ein Zeichen einer hochqualitativen Nahversorgung mit bestem steirischen Rindfleisch. Das gute Zusammenwirken der Murbodner-Bauern mit der Handelskette SPAR ist ein Paradebeispiel dafür, dass nachhaltige Landwirtschaft für Bauern, Handel und Konsumenten einen großen Mehrwert liefern kann“, betont Agrarlandesrat Johann Seitinger.



Die besten Rezepte sind unter www.spar.at und www.murbodner.at erhältlich



Die traditionelle Edelrasse ist zurück auf den steirischen Bergalmen

Man glaubt es kaum...

Geschichten, die das Leben so schreibt.
von Waltraud Pertzl

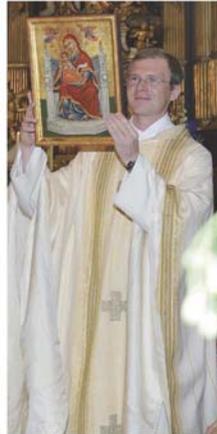
Nachdem meine Tochter ihren Wohnort wechselte und alles ausgeräumt hatte, brauchten wir eine Putzfrau für die Endreinigung, die mir daraufhin vermittelt wurde. Schon beim Telefonat mit ihr sagte sie: „Sie müssen mich aber holen, denn ich finde dort nicht hin.“ Gesagt, getan. Ihr zweiter Satz lautete: „Unter zwölf Euro greif ich nix an.“ In der Hoffnung, dass sie trotz ihrer langen Fingernägel, wohl alles hinkriegt, stimmte ich zu. Sie machte ihre Arbeit gut, aber die Wohnung war ja leer und es waren nur mehr Küche, Bad, WC und Böden besenrein zu hinterlassen. 14 Tage später brauchte ich dringend eine Putz-Hilfe in meinem Haushalt. Ich rief die Frau an, ob sie auch im Haushalt putzen kann. „Natürlich, was glaubn'S denn...“, war ihre Antwort. Ich holte sie wieder ab, zeigte ihr Badezimmer, Schlafzimmer, Galerie und das Stiegehaus. Um dies zu reinigen hatte sie fünf Stunden Zeit. Ich erledige es in zwei Stunden, aber gründlich! Ab und zu schaute ich nach ihr und fragte sie immer wieder: „Haben Sie in allen Ecken geputzt und das Kastl weggeschoben?“ Sie erwiderte immer wieder: „Was glaubn'S denn?“ Nun war sie fertig und wollte gehen, bzw. geführt werden. Da traute ich meinen Augen nicht und sah mitten im Wohnzimmer Kübel, Putzmittel und Papierkörbe stehen. Erbstob sagte ich: „Das müssen sie aber schon wegräumen.“ Sie darauf erstaunt: „Des muasst ma zagn, wo des hingert, bin jo do net daham!“ Ich erklärte ihr, dass die Mistkübel zu jeden Waschbecken im Bad gehören und die Putzmittel in den Waschraum in den Keller. „Und bitte sagen Sie nicht immer DU zu mir.“

Nach einiger Zeit ging ich in das Schlafzimmer um nachzusehen, wie sie geputzt hat. Da musste ich zuerst hellauf lachen, denn sie hatte die Papierkörbe vor mein Bett gestellt und den Klopinsel auf mein Nachtkastl gelegt. Oh mein Gott!!!
Aber dann zuckte ich richtig aus und fragte mich, was denkt sich diese Frau, oder denkt sie überhaupt?

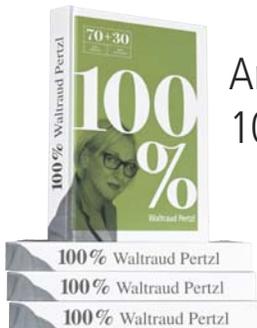


Pfarrer Damian

Ich wollte meinen Gärtner anrufen, da meldete sich „Damian“ Lienhart. Ich entschuldigte mich, bat ihn aber gleichzeitig, nicht aufzulegen, da ich unbedingt wissen wollte, mit wem ich spreche. Er erzählte mir, dass er im Zisterzienserstift Heiligenkreuz in Niederösterreich sei und Pfarrer werden möchte. Natürlich wollte ich jetzt auch wissen, ob er zufällig mit meinem Gärtner Lienhart verwandt sei, da sagte er: „Nicht wirklich, aber ich bin fast Ihr Nachbar in Seiersberg gewesen.“ Das war ja unglaublich. Nun wollte ich noch mehr wissen. Als Pfarrer Damian dann nach einiger Zeit seinen Eltern einen Besuch abstattete, kam er mich in der Redaktion besuchen. Ich durfte seine Lebensgeschichte aufschreiben und ihn auch im Kloster in Heiligenkreuz besuchen. Es war für mich etwas ganz Besonderes. Ich wurde etwas demütigt, als ich mit all den Mönchen im Kloster sprechen durfte. Auch unser Maxi war mit seinen 13 Jahren mit dabei und wollte alles ganz genau wissen. Wir blieben auch danach noch in Kontakt und ich wurde auch zu seiner Weihe zum Priester in der Kirche in Straßgang eingeladen. So können Zufälle ausgehen. (2011)



100% WALTRAUD PERTZL 281



Anekdoten aus dem Buch 100% Waltraud Pertzl

In jeder Ausgabe in diesem Jahr werden wir eine Anekdote aus dem Buch bringen. Bestellen können Sie das „Buch“ unter buchbestellung@journal-graz.at



Ein Dankeschön an die Schüler der Tourismusschulen Bad Gleichenberg

30 Jahre Journal Graz 70 Jahre Waltraud Pertzl

Ein Fest mit Familie und Freunden in der Aula der Alten Universität Graz (Teil 2)



Bürgermeister Siegfried Nagl



Landeshauptmann-Stv. Michael Schickhofer



Vizebürgermeister Mario Eustacchio



Bundesministerin Juliane Bogner-Strauß



Energie Steiermark-Vst. Christian Purrer



Das Journal Graz ist schon aus einem ganz besonderen Grund aus der steirischen Medienlandschaft nicht wegzudenken: Es liefert seit mittlerweile drei Jahrzehnten den Beweis, dass ein Medium nicht unbedingt von Negativ-Schlagzeilen leben muss. Waltraud Pertzl lebt diese Philosophie in ganz besonderer Weise – dafür vielen Dank und die besten Wünsche zum „doppelten“ Geburtstag.

Josef Harb
Obmann der
Steiermärkischen Gebietskrankenkasse



Polizeidir. Gerald Ortner mit Gattin Cornelia



Bernadette Matiz mit Partner Harald Gaugg



Flughafen Graz-Dir. Gerhard Widmann



Harald Häusler und Premstätten-Bgm. Anton „Burl“ Scherbinek



WKO Steiermark-Präsident Josef Herk



Konsul Rudi Roth



Amrika Plattensteiner und Isabella Gestaltmaier



Bauprofi LIM Ali Pongratz mit Gattin Claudia



Landesrat Christopher Drexler



Mirli Santner, Ulrike Bernhard und Thomas Galler



Oberst Gerhard Schweiger und Brigadier Heinz Zöllner



Heimo Maieritsch



Elisabeth und Ferdinand Lienhart



Im Interview mit ORF-Moderator Dorian Steidl



AK Steiermark-Präs. Josef Pesserl



Barbra Gross mit Schwester Ingrid Kanape



FPÖ Klubobmann Stefan Hermann und Gerald Deutschmann



Gerhard und Gudrun Mayer



City Park-Boss Waldemar Zelinka



Die Eutropa Park-Marketingladys, Theresa Wolf und Franziska Drescher, reisten extra aus Deutschland an. Danke.



Citycom-Boss Bernd Stockinger mit Gattin Rosi



SPÖ-Klubobmann Hannes Schwarz



WB-Generalsekretär Kurt Egger



Bernadette Triebel-Wurzenberger, Saubermacher-Boss Hans und Margret Roth



Foto: Fischer

Das Journal Graz ist – vor allen anderen Dingen – ein Familienbetrieb mit einem starken Freundeskreis und einem hohen sozialen Engagement. All diese Eigenschaften machen es zu einem herzerwärmenden und unverzichtbaren Bestandteil unserer steirischen Medienlandschaft!

Stadtrat Günter Riegler



Waltraud mit Tochter Claudia



Gerhard Lukasiewicz, Holding Graz-Vst. Barbara Muhr und Elfriede Kahr



Gerhard Rüscher



Carina Weyringer und MURPARK-Managerin Edith Münzer



Das Journal Graz mit all seinen wunderbaren Geschichten und Einblicken in das Grazer Stadtleben bedeutet für mich seit vielen Jahren Information und Unterhaltung mit einer ganz persönlichen Note. Monat für Monat schmökere ich in dem gelungenen Magazin und finde immer interessante Berichte und Geschichten über meine Heimatstadt. Zu deinem besonderen Fest „100 Jahre Waltraud Pertzl“ gratuliere ich dir sehr herzlich und wünsche dem Journal Graz und natürlich dir persönlich noch viele erfolgreiche Jubiläen!

Andreas Sauseng
Direktor Casino Graz



Kathrin Winkler-Kampichler mit Gatten Max



Ferry Spielberger mit Stadt Graz-Bürgeramtsleiterin Ingrid Bardeau



Landesbaudirektor Andreas Tropper



Allianz Landesdirektor Franz Maierhofer



Als Obmann des Tourismusverbandes Seiersberg möchte ich dem Journal Graz zum 30-jährigen Firmenjubiläum herzlich gratulieren, aber auch dir, liebe Waltraud, für dein Engagement, nicht nur wirtschaftlich sondern auch im sozialen Bereichen, recht herzlich danke sagen. Du bist eine Seiersbergerin mit Vorbildfunktion.

Hans Hönninger
Tourismusverband Seiersberg



Jochen Pildner-Steinburg



Primarius Franz Josef Seibert



LK-Präsident Franz Titschenbacher



Wolfgang Grosse mit Gattin Kerstin



Theaterservice-Boss Bernd Pürcher



Ex-ORF Steiermark-Dir. Gerhard Draxler



Landesrat Anton Lang



Waltraud mit Sohn Michael



JUBILÄUMSPREISE

Feiern Sie mit uns und gewinnen Sie einen unserer Jubiläumspreise in den Ausgaben des Journal Graz. Senden Sie ein E-Mail an gewinnspiel@journal-graz.at mit dem jeweiligen Kennwort Ihres Wunschpreises und schon können Sie zu den glücklichen Gewinnern zählen.

Weikhard

Die Marke DoDo aus Mailand gehört zu Pomellato und ist seit kurzem exklusiv in der Steiermark bei Juwelier - Uhren Weikhard erhältlich!



DoDo ist bekannt für eine Vielfalt an Charms-Anhängern.



Hiebaum

GUTSCHEIN

400,-

TRACHTENMODE
HIEBAUM

8322 Studenzen 118, T: 03115 2560
www.hiebaum.at

Süßer Kompass



kika



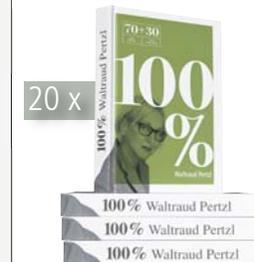
Gewinnen Sie eine kika-Gutschein Card im Wert von € 50,-
www.kika.at

Saubermacher



Gewinnen Sie einen Gutschein im Wert von € 400,- für eine Wastebox. www.wastebox.at

Lesevergnügen



Die Gewinner werden durch das Los ermittelt. Der Gewinn kann nicht in bar abgelöst werden. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Einsendeschluss ist Freitag, der 31. Mai 2019



Pressekonferenz. Pressegespräch. Irgendeine Veranstaltung. Der fragende Blick in die Runde. Wer ist gekommen? Bekannte Gesichter. Kameras. Und sehr oft hinter einer Kamera ein bekanntes Gesicht! Mit diesem besonderen „smile“. Waltraud ist da. Lächelnd, fröhlich, neugierig und oft in Eile. Oft am Sprung. Und doch hat sie Zeit für wesentliche Dinge. Offenbar hat sie es geschafft, bei Ihren Projektprioritäten zu setzen und eine gewisse Routine ist offenbar im hektischen Medienalltag auch ganz gut brauchbar. Und sollte es die Waltraud nicht geschafft haben, dann ist ja wahrscheinlich jemand anderer aus dem Pertzl-Trio gekommen. Falls sich die Familie nicht gerade eine mehr als verdiente Auszeit gönnt. Aber das auch nur, um wieder energiegeladener und mit großem Selbstverständnis den erarbeiteten Platz in der Grazer Medienlandschaft einzunehmen.

Dieter Hardt-Stremayr
Geschäftsführer Graz-Tourismus



Seit vielen Jahren ist das Journal Graz für uns ein wichtiger und verlässlicher Werbepartner. Auch im Dienste der guten Sache ist die Familie Pertzl immer vorbildlich engagiert. Daher wünschen wir der Familie Pertzl und dem Journal Graz zum Jubiläum alles, alles Gute und viele weitere erfolgreiche Jahre!

Klaus Weikhard
Juwelier - Uhren Weikhard



Hinschauen statt wegschauen!

Ein Mittwoch im Mai, Mittagszeit, Feldkirchnerstraße: Ich fahre nach einem Termin in der Grazer Innenstadt zurück in unsere Redaktion in Seiersberg. Aus dem Augenwinkel sehe ich eine Frau neben einer Bushaltestelle liegen – in einer Pfütze von verschüttetem Bier und Erbrochenem. Regungslos, aber noch die leere Bierflasche in der Hand. Im Rückspiegel sehe ich noch, dass sich niemand um die Bewusstlose kümmert, keine Passanten weit und breit im Umkreis. Rettung oder Polizei? Auch Fehlanzeige.

Während ich weiterfahre und noch da-rüber nachdenke, ob wenigstens ICH stehen bleiben hätte sollen, klopf ich auch schon das schlechte Gewissen an. Was ist, wenn die Frau erstickt? Oder eine schwere Kopfverletzung hat? Wie lange bleibt sie liegen, bis jemand den Notruf wählt? Und schon hatte ich den Blinker gesetzt und war am Umdrehen. Als ich an der Bushaltestelle eintraf, war schon ein junger Mann anwesend, den ich sogar kannte. Er hatte schon das Rote Kreuz alarmiert. Als der Einsatz vorbei war und ich Zeit hatte zum Nachzudenken, kam in mir Enttäuschung hoch. Nicht nur, weil lange Zeit niemand Zivilcourage gezeigt hatte, sondern weil auch ICH zu spät reagiert hatte. Aber es war offenbar die Dramatik der Situation, die mich wegschauen hatte lassen. Klar, Hilflose liegen üblicherweise nicht in

der duftenden Blumenwiese, sondern eher im Schmutz der Straße. Aber es war die Mischung aus Alkohol, Erbrochenem, die Angst vor Gefahr, Ansteckung usw., die mich abgeschreckt hatte – und die bei Menschen generell den roten Alarmknopf auslöst. Selbstschutz geht vor, das lernt man schon im Kleinkindalter. Hände weg von Feuer, Messern, Wasser usw.. Beim Wegsehen handelt es sich ja nicht um ein Phänomen der Gegenwart, nein, das biblische Gleichnis vom barmherzigen Samariter zeigt ja dasselbe. Auch damals gingen Menschen achtlos an einem Verletzten vorbei, bis sich jemand seiner erbarmte. Klage-lieder über einen zunehmenden Werteverfall begleiten uns seitdem wie eine traurige Grundmelodie. Psychologen sehen das Problem des Ignorierens von Not in der Anonymität einer Stadt (wie Graz) begrün-

det. Menschen seien zwar grundsätzlich sozial und hilfsbereit eingestellt – in erster Linie jedoch gegenüber Personen, die sie kennen. In der Stadt ist das die Ausnahme; Menschen gehen eher aneinander vorbei als aufeinander zu. Ich glaube aber, dass jeder sein übliches Verhalten ändern kann; der Mensch ist ja lernfähig. Hinschauen statt wegschauen ist die Devise. Das Handy zur Hand nehmen und die Rettung rufen, das kann auch jeder. Und wenn der eine den Anfang macht und einem Verletzten zu Hilfe eilt, machen das die anderen vielleicht ja auch, und schon ist man nicht mehr alleine in der unangenehmen Notsituation. Und wer weiß, möglicherweise ist ja man selbst einmal in der Situation, dass man Hilfe braucht und die Autos brausen einfach an einem vorbei. Das wünsche ich mir nicht und sonst auch niemandem.



Kritisch betrachtet
von Daniela Pertzl



Foto: Toni Muhr

„Danke an alle, die für pflegebedürftige Menschen da sind!“

Landesrat Christopher Drexler im Gespräch zum Internationalen Tag der Pflege.

Herr Landesrat, der 12. Mai war der Internationale Tag der Pflege – der vor allem den Pflegenden gewidmet ist. Was möchten sie den Pflegenden in der Steiermark sagen?

Nicht nur an solchen besonderen Tagen, sondern das ganze Jahr über, kann man allen, die in den Pflegeberufen tätig sind, gar nicht genug „Danke“ sagen. Sie leisten 365 Tage im Jahr, 24 Stunden jeden Tag Dienst am Menschen im besten Wortsinn. Das gilt für die mehr als 7.000 Beschäftigten in den Pflegeheimen, für die Mobilen Pflegedienste, für die 24-Stunden-Betreuung, für unsere großartigen Pflegerinnen und Pfleger in den Spitälern und natürlich für alle, die ihre Angehörigen zu Hause pflegen und betreuen. Danke an alle, die für unsere pflegebedürftigen Steierinnen und Steirer da sind!

Wie ist es allgemein um die Pflege in der Steiermark bestellt?

Unsere steirischen Pflegeheime sind zu 95 Prozent ausgelastet. Auch die Mobilen Dienste sind sehr gefragt. Viele Steierinnen und Steirer wünschen sich, so lang, wie möglich im eigenen Zuhause, in den eigenen vier Wänden bleiben zu können. Daher ist unser Leitsatz für die Pflege „mobil vor stationär“.

Wie wollen Sie dieses Ziel erreichen?

Wir haben durch eine überhastete und wenig durchdachte Abschaffung des Pflegeergreges auf Bundesebene die Situation, dass die teuerste und komplexeste Versorgungsform, die stationäre Pflege in den Heimen, die einzige ist, die man grundsätzlich kostenlos in Anspruch nehmen kann. Deshalb geht uns leider oft in finanzieller

Hinsicht die Luft aus, um den Ausbau der mobilen Versorgung noch weiter voranzutreiben. Außerdem werden wir intensiv um Menschen, die den Pflegeberuf ergreifen wollen!

Gibt es auch Unterstützung für diejenigen, die ihre pflegebedürftigen Angehörigen selbst betreuen?

Wir haben erst vor wenigen Tagen beschlossen, die Finanzierung der Alltagsbegleitung – bis auf einen geringen Selbstbehalt – zu übernehmen. 2019 wird das Land Steiermark 1,5 Millionen Euro dafür aufbringen. 104 langzeitarbeitslose Personen wurden 2018 als Pflegehelfer ausgebildet und unterstützen pflegebedürftige Menschen seither mehrere Stunden am Tag bei der Bewältigung ihres Alltags. Vom Einkaufengehen, über die Unterstützung bei Behördenwegen oder beim Kochen, bis hin zum gemeinsamen Lösen von Kreuzworträtseln oder einfach nur das gemeinsame Zeitverbringen. Die Alltagsbegleiter helfen den pflegebedürftigen Menschen, so lang, wie möglich im eigenen Zuhause selbständig leben zu können und entlasten dabei die Angehörigen. Die Nachfrage ist groß – ab 2020 wollen wir daher auch weitere Alltagsbegleiter ausbilden.

Auch in den Pflegeheimen gibt es neue Unterstützungsformen. Sie haben erst vor wenigen Tagen ein neues Projekt vorgestellt. Worum geht es dabei?

Der Geriatriische Konsiliardienst ist ein zusätzliches Angebot, um die medizinische Versorgung von Pflegeheimbewohnern noch weiter zu verbessern. In der Weststeiermark und im Raum Graz sind ab sofort Teams, bestehend aus einem Facharzt für die Versorgung älterer Menschen

und einer Pflegekraft, verfügbar, die von den Heimen bzw. den jeweiligen Hausärzten der Heimbewohner angefordert werden können. Sie beraten mit ihrer Expertise beispielsweise, um die Medikation zu verbessern – also etwa überflüssige Medikamente zu identifizieren. Vor allem geht es aber auch darum, durch die geriatrische Expertise unnötige Transporte in Krankenhäuser zu vermeiden, die für pflegebedürftige Menschen oft eine große Belastung darstellen. Es ist ein Art Schnittstelle zwischen der Versorgung durch den Hausarzt und der Spitalsversorgung – in mobiler Form. Nach dem Testbetrieb in den Pflegeheimen der Weststeiermark und im Raum Graz soll dieses Service in der ganzen Steiermark angeboten werden.

Sie haben schon die Finanzierung der Pflege als große Herausforderung genannt und auch schon einmal einen „Pflegenotstand“ vorausgesagt?

Das wichtigste ist die Qualität der Versorgung für die älteren und pflegebedürftigen Menschen in der Steiermark – das muss immer im Vordergrund stehen. Klar ist aber auch, dass wir diese qualitätsvolle Pflege finanzieren müssen. Ich bin überzeugt, dass wir dafür auch eine einnahmen-seitige Maßnahme brauchen – sonst droht uns tatsächlich eher früher als später ein Pflegenotstand. Ich bin überzeugt, dass der angekündigte „Masterplan Pflege“ der Bundesregierung auch darauf Antworten finden wird. Ich werde mich jedenfalls weiterhin mit ganzer Kraft für eine qualitätsvolle Pflege – auf Landes- wie auch auf Bundesebene – ins Zeug werfen!

Danke für das Gespräch.

FdL: Freiheitliche Partei Österreichs - Landespartei Steiermark - Hans-Sachs-Gasse 10/4 - 8010 Graz

FPÖ
DIE SOZIALE HEIMATPARTEI

EU-Wahl 26. Mai 2019:

Mehr Steiermark für Brüssel!

Georg Mayer
EU-Abgeordneter

Das Europäische Parlament übernimmt keine Verantwortung für Aussagen oder Meinungen, die in dieser Publikation enthalten sind und deren Weiterverwendung.

Neuer Antrieb

Es gibt noch viel zu leben.

0316 8015-457 caritas-pflege.at/Steiermark

Dein Antrieb kann Wunder bewirken! Und zwar jeden Tag.

Zusätzlich zu der Möglichkeit, durch Betreuung und Pflege von SeniorInnen jeden Tag kleine Wunder zu bewirken, bieten wir dir auch:

- Achtung auf die familiäre Situation und Rücksichtnahme darauf
- Bezahlte Fortbildungen
- Die Chance deine persönlichen Stärken einzubringen
- Die Möglichkeit selbstständig und eigenverantwortlich zu arbeiten
- Kooperativen Führungsstil und ein familiäres Arbeitsklima
- Viele zusätzliche Sozialleistungen (Zuzahlung zu Gesundheitsförderung, kostenvergünstigte Betriebsratsausflüge, ...)

und vieles mehr.



SOZIALAMTS-LEITERIN DR. ANDREA FINK

Das Grazer Sozialamt – Dienstleister für Menschen in Not

Ihr Job ist wahrlich kein Honigschlecken. Sie haben Tausende Fälle abzuwickeln – und zwar nicht jährlich, sondern monatlich –, der Umgang mit den Klientinnen und Klienten ist nicht immer einfach, die tödliche Messerattacke im Sozialamt Dornbirn ist noch nicht vergessen: Die 210 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Grazer Sozialamts stellen sich Tag für Tag den schwierigsten Herausforderungen. Große Anerkennung und Unterstützung bekommen sie dafür von ihrer Chefin, Dr. Andrea Fink. Mit der Sozialamtsleiterin haben wir über ihren Alltag im Beruf geplaudert, dabei hat sie uns auch ein wenig Privates verraten.

Der 1. September 2016 bedeutete einen Karrieresprung im Berufsleben von Andrea Fink. An diesem Tag rückte die damalige Stellvertreterin des Sozialamtsleiters Gernot Wippel in die erste Reihe und übernahm die Leitung des Sozialamtes in der Grazer Schmiedgasse. Dabei betrat die Mutter zweier Kinder eigentlich kein Neuland, sie hatte den Job ja bereits von der Pike auf gelernt. 20 Jahre lang war sie zuvor schon in diesem Amt tätig und leitete die Stabstelle für Rechts- und Personalangelegenheiten. Mit Klientinnen und Klienten ist sie eher selten konfrontiert, trotzdem bereiten ihr manche Fälle Kopfzerbrechen. Also kein einfacher Job, oder? „Ja, er ist herausfordernd“, stimmt Fink zu, „aber auch sehr bereichernd und schön. Ich sehe uns als Dienstleistungsunternehmen. Die Leute kommen mit ihren Problemen zu uns, und wir schauen, wo wir helfen und ansetzen können. Hin und wieder kommen Bürgerinnen und Bürger direkt zu mir und klagen ihr Leid, das mir oft sehr nahe geht“.

Bei ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist es ihr wichtig, immer in Kontakt zu bleiben und ein offenes Ohr für deren Anliegen zu haben. So besucht sie ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Abteilung und hört sich um, wie es jenen geht, die ständig im direkten Kontakt mit den Klientinnen und Klienten sind. Sicherheit ist natürlich auch ein großes Thema, nicht zuletzt nach der Bluttat von Dornbirn. Eine Erste-Hilfe-

Maßnahme ist das Gespräch mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, um ihre Verbesserungsvorschläge aufzunehmen und diese mit der zuständigen Stelle im Magistrat umzusetzen. Die Chefin bekommt schnell mit, wenn es einen Fall gibt, wo alle genau hinschauen müssen. Dabei ist ihr wichtig, gut informiert zu sein und das Wissen nicht zu verlieren.

Am Sozialamt werden in erster Linie Gesetze vollzogen, beispielsweise das Mindestsicherungsgesetz. Das Sozialnetz sei, so Fink, zwar engmaschig, trotzdem kann es sein, dass einzelnen Personen nicht geholfen werden kann, wenn gewisse Parameter nicht passen. Grundsätzlich müsse man aber sagen, dass unser Sozialsystem – das letzte Netz für bedürftige Menschen – sehr gut sei. Dafür sei es auch gedacht. Man versuche jene Menschen aufzufangen, die in schwierige soziale Lebenssituationen geraten sind.

Dabei drängt sich natürlich die Frage auf, ob das Amt auch häufig ausgenutzt werde? Nein, meint Fink, jedoch komme es hin und wieder vor, dass jemand ungerechtfertigt Mindestsicherung beziehe. In solchen Fällen werden Polizei oder Staatsanwalt eingeschaltet. Es gibt auch im Rahmen des Mindestsicherungsgesetzes Sanktionsmöglichkeiten. Wer Mindestsicherung oder Sozialhilfe beziehen möchte, muss grundsätzlich dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen, also arbeitswillig sein, erklärt Fink. Wenn es Konsequenzen

gibt, dann sind es Kürzungen bei den Geldleistungen. Prinzipiell bemühe man sich, die Menschen wieder in den ersten Arbeitsmarkt zu integrieren. Leider hätten manche Menschen aber auf Grund mangelnder Qualifizierung oder Erkrankung dort kaum Chancen auf einen Job. Für diese gibt es spezielle Projekte. „Der zweite Arbeitsmarkt besteht aus verschiedensten Beschäftigungsprojekten mit unseren Kooperationspartnern, wie zum Beispiel mit der Caritas oder anderen Vereinen wie ERFA. Hier können Personen stundenweise ins Arbeitsleben hineinschnuppern. Für das Selbstwertgefühl ist es besonders wichtig, eine Beschäftigung zu haben.“

Der Aufgabenbereich des Sozialamts ist gewaltig: Dazu gehören die Behindertenhilfe, der gesamte Pflegebereich inklusive der mobilen Betreuung und der Pflegedrehscheibe, die Sozialarbeit für Erwachsene, das Männerwohnheim sowie das Frauenwohnheim und die Küche Graz. Ein breites Spektrum für die Sozialamtschefin.

Nach einem harten Tag am besten entspannen kann sich Dr. Andrea Fink in ihrem Garten oder beim Kochen in den eigenen vier Wänden, bevorzugt nach Rezepten aus der italienischen Küche. Vermutlich ein Grund, warum es sie im Urlaub auch öfters nach Italien zieht. Aber sie schwingt nicht nur gerne den Kochlöffel, sondern auch den Tennisschläger – und das mindestens ein Mal pro Woche.

Foto: Fischer



Einfach ganz tierische Gedanken

Langsam müssen wir alle nicht nur mehr auf uns Menschen aufpassen, sondern auch auf unsere tierischen Artgenossen. Sonst könnte es durchaus passieren, dass sie einfach – noch vor uns – von der Bildfläche verschwinden.

Weil wir Menschen aber auch alles daran setzen, sie zu vernichten. Indem wir ihnen die wertvollen Stoßzähne – nicht selten bei lebendigem Leib – ziehen, aus ihrer Haut wertvolle Taschen fertigen oder manchen Exemplaren die Schwänze abschneiden, weil diese pulverisiert angeblich die Potenz fördern. Oder weil wir sie mit Tonnen von Plastik füttern, das wir achlos im Meer entsorgen. Wenn wir sie nicht gleich ins Jenseits befördern, um sie für unseren Konsum oder unser Wohlbefinden zu mißbrauchen, dann setzen wir ihnen auch in freier Natur zu. Indem wir ihnen ihren Lebensraum streitig machen, wenn wir ihnen in ihrem Umfeld keinen Respekt mehr entgegenbringen. So zertrampeln wir ganz selbstverständlich Almenregionen, ohne zu hinterfragen, was die Besitzer dazu sagen? Ich sage schon immer, die Natur ist kein Allgemeingut, auch wenn viele Mitbürger dieser Meinung sind. Wenn dann Kühe angreifen, um ihre Jungtiere zu schützen, weil ihnen Hunde in die Quere kommen, dann sind Tragödien so wie in Tirol vorprogrammiert. Ich möchte die Entscheidung der Gerichte nicht

kommentieren, sondern gleich zum „Angriff“ eines Adlers überleiten, der ein kleines Kind laut einem Bericht einer Grazer Tageszeitung - am Schopf packen wollten – wohl in der Annahme, einen Leckerbissen für den Nachwuchs erjagen zu können. Ein weiteres krasses Beispiel dafür, dass wir Wildtieren – selbst wenn sie do-

schon zu können. Was aber leider nicht funktioniert. Tiere sind wichtige Gefährten für die Menschen, sie aber zu vernemenschlichen, beraubt sie ihrer natürlichen Instinkte und nimmt ihnen das, was ihnen angeboren ist, eben das tierische. Tiere – nein ich meine da nicht die Schoßhunde – sind für uns wichtige Nahrungsquellen, auch wenn wir die Augen davor verschließen möchten, dass jedes Steak einmal auf vier Füßen im Stall gestanden ist. (Schoko-)Zotter sei Dank wird uns im essbaren Tiergarten nahe Riegersburg vor Augen geführt, wie artgerechte Tierhaltung wirklich funktioniert und welche Bedingungen nötig sind, um mit gutem Gewissen Fleisch zu „produzieren“. Dann werden Fleischtüger vielleicht nicht mehr auf Schnäppchenjagd gehen, um ein Kilogramm Fleisch um einen Pappenstiel zu erstehen. Die Steiermark hat Bauern, die Tiere liebevoll aufziehen, auch wenn sie „nur“ Fleischlieferanten sind. Ob Rinder, Schweine oder Hühner, wer mit gutem Gewissen zubeißen möchte, sollte auch bereit sein, etwas mehr auf den Ladentisch zu legen. Auch das nenne ich Verantwortung...!

Aufgespießt

... von Ulli Glettler

mestiziert sind - ganz einfach zu nahe kommen. Auch (oder gerade) dann, wenn findige Tourismusverantwortliche erlaubte Pfade ziehen, die dann eben zu schmalen, nicht selten auch gefährlichen Gratwanderungen zwischen Mensch und Tier werden. Weil wir unsere Haustiere vernemenschlicht haben, mit ihnen in einem Bett schlafen und die kleinen Exemplare am Arm oder in Körben durch die Gegend schleppen, glauben wir auch, die Tiere „draußen“ beherr-

Mehr Steiermark für Brüssel – EU-Wahlkampf tour startet durch

Der steirische Spitzenkandidat für die EU-Wahl Georg Mayer ist auf Tour durch die Steiermark. Neben Diskussionen mit den Vertretern der anderen Parteien stehen vor allem die Sorgen der Steirer im Mittelpunkt.



Der Termin für die anstehende Wahl zum Europäischen Parlament rückt immer näher – der Wahlkampf ist in vollem Gange. Für den steirischen Spitzenkandidaten Georg Mayer – er ist hinter Harald Vilimsky die Nummer Zwei auf der Bundesliste – stehen jedoch nicht die großen Events und Podiumsdiskussionen im Vordergrund. „Die Sorgen und Bedenken der Steirer gegenüber der EU erfährt man nicht auf der Bühne der Stadthalle, dafür braucht es das persönliche Gespräch. Natürlich gehören die großen Events im Wahlkampf mit dazu, ich bin dennoch lieber bei einem Vereinsfest, als mit Othmar Karas auf der Bühne“, so EU-Parlamentarier Georg Mayer. Das Programm im Wahlkampf ist dicht gedrängt und führt ihn quer durch die Steiermark. Neben den genannten Diskussionsrunden stehen Verteilaktionen und dutzende Besuche der Wahlkampfstände am Programm. „Viele Steirer verstehen, dass die FPÖ der einzige Garant gegen eine Ausweitung der Brüsseler Zentralisierungspolitik ist. Dennoch gibt es bis zum 26. Mai noch viel Aufklärungsarbeit zu leisten“, so Mayer, bevor es zum nächsten Termin weitergeht. Foto: Silvana Gruze

Foto: Langhammer



LRⁱⁿ Ursula Lackner: „Der Steirische Vorlesestag zählt zu den Fixpunkten im Jahreskalender!“

Die Steiermark wird zur großen Vorlesebühne

Am 25. Mai 2019 findet zum dritten Mal der von Bildungslandesrätin Ursula Lackner initiierte Steirische Vorlesestag statt. Mit mehr als 100 Veranstaltungen im ganzen Land ist er größer denn je.

Sie tragen fröhliche Namen wie Fynn, der Fuchs, Conny Clax, Pia Pfiffig oder Harald Holzbein – die sechs Bücherheldinnen und Bücherhelden, die am 25. Mai zum 3. Steirischen Vorlesestag einladen. Wie schon in den Vorjahren werden sie kleine und große Zuhörer an mehr als 100 verschiedenen Orten der Steiermark in ihren Bann ziehen.

Der Steirische Vorlesestag, ins Leben gerufen von Bildungslandesrätin Ursula Lackner, will vor allem eines: Lesen und Vorlesen an ungewöhnlichen Orten erleben- und spürbar machen! „Schließlich kann (Vor-)Lesen überall, an nahezu jedem nur denkbaren Ort stattfinden“, ist Lackner überzeugt. „Der Steirische Vorlesestag zählt mittlerweile zu den Fixpunkten im Jahreskalender und ist heuer mit mehr als 100 Veranstaltungen größer denn je. Unter dem Motto ‚Bücherheldinnen. Bücherhelden. Lesen mehr als Worte‘ geht es vor allem um die Leseförderung bei den Jüngsten beziehungsweise um die Bewusstseinsbildung für die Bedeutung des Vorlesens bei den Erwachsenen“, erläutert die Bildungslandesrätin ihre Motivation dahinter.

17 Prozent aller Jugendlichen in Österreich haben Probleme beim Lesen einfacher Sätze, weitere 28 Prozent tun sich mit komplexeren Sätzen schwer. Die Ergebnisse der Bildungsstandard-Testungen haben sich seit 2009 zwar verbessert – gut sind sie dennoch nicht, so Ursula Lackner. „Wer nicht richtig lesen kann, kann auch nicht richtig schreiben und rechnen. Schwierigkeiten im Alltag, in der Berufswelt, bei der Weiterbildung sind die Folge“, betont Lackner die Bedeutung der Lesefertigkeiten. Um diese zu verbessern, sei nicht bloß die Schule gefordert. „Le-

sen können braucht Übung, also muss Lesen und Vorlesen zum Alltag jedes Kindes, jedes Jugendlichen – und damit jeder Familie gehören“, so Lackner.

Flügel für die Fantasie

Der Steirische Vorlesestag ist ein Teil der seit 2016 umgesetzten Leseoffensive unter dem Motto „Bücherheldinnen. Bücherhelden. Lesen mehr als Worte“ und freilich nicht die einzige Initiative. So fanden vom 23. April bis zum 15. Mai die Lies-was-Wochen mit Veranstaltungen in Bibliotheken in der ganzen Steiermark statt. Und neben Projekten wie „Buchstart Steiermark“, einem Startpaket für Eltern und deren Kleinkinder im Alter von sechs bis 18 Monaten gibt es einen Bibliotheksführerschein für Kindergarten- und Volksschulkinder sowie neue Förderlinien für Bibliotheken, die sie dabei unterstützen, sich als Orte der Begegnung insbesondere für Familien stärker zu positionieren.

„Ich möchte junge wie erwachsene Steirerinnen und Steirer über unterschiedliche Kanäle ansprechen und ihnen zeigen, dass Lesen und Vorlesen nicht nur schlau, sondern auch viel Spaß macht“, betont Ursula Lackner.

Erfolgsrezept in 3. Auflage

Bereits im Vorjahr wurden beim 2. Steirischen Vorlesestag bei mehr als 70 Veranstaltungen an über 60 Orten unzählige Kinder und Erwachsene in den Bann der Bücher gezogen. Für heuer stehen mehr als 100 Veranstaltungen am Programm.

Alle Infos & Anmeldungen:
www.vorlesestag-steiermark.at



Foto: Foto Fungler

So wie sich die Familie Pertzl seit Jahren auf der Titelseite des Journals Graz buchstabiert, also von persönlich über engagiert und respektvoll bis zu lesbar, so ist auch der Geist, der aus dieser Zeitschrift atmet. Es geht hier um Menschen. Um Menschen in allen Facetten, abseits der großen Sensations-Schlagzeile, dafür mit Hintergründen und Emotionen. Dafür stehen Waltraud, Fritz und Biene nun seit 30 Jahren und bringen so mit ihrem Journal eine etwas andere Zeitung heraus. Wobei ich meine, das das I wie lesbar durch das I wie liebenswert starke Konkurrenz bekommt. Alles Gute weiterhin!

Gerhard Kobinger
Präsident der Steirischen Apothekerkammer



Foto: Fischer

Die Medienbranche ist hart umkämpft, gerade in den letzten Jahren hat sich durch Social Media extrem viel verändert. Es gibt nur wenige Konstante in diesem Bereich, umso mehr schätze ich das Engagement von Waltraud, Fritz und Daniela Pertzl, die nunmehr seit 30 Jahren mit dem Journal Graz für ein Medium stehen, das in dieser Stadt nicht wegzudenken ist. Das Journal Graz und vor allem die Familie Pertzl sind zu Institutionen geworden und prägen die Medienlandschaft mit ihrer so sympathischen und offenen Art ganz entscheidend. Auf die nächsten 30 Jahre!

Detlev Eisel-Eislerg
ÖVP-Landesgeschäftsführer



Auf gutem Boden, kann nur gutes gedeihen.

Es war im Sommer 2003, Waltraud und ich saßen, wie so häufig, nebeneinander bei einer Pressekonferenz, diesmal im Schloss Eggenberg, und unterhielten uns erstmals über das Thema: wir würden uns doch ganz gut ergänzen. Waltraud, seit jeher eine Frau schneller Entschlüsse, sprach: so sei es, das war der Startschuss zu einem langjährigen, aus meiner Sicht sehr effizienten und erfolgreichen Miteinander.

An schlechte Zeiten kann ich mich irgendwie so gar nicht erinnern, wenngleich, die eine oder andere Schrecksekunde hatte ich ihr doch bereitet. Etwa gleich bei unserem ersten gemeinsamen Interview. Mit Entsetzten stellte sie fest, dass ich kaum mitschrieb, sondern nur einige, wenige Notizen machte. Aber zu jener Zeit hatte ich nahezu ein fotografisches Gedächtnis und notierte zumeist nur persönliche Zitate. Das Ergebnis war sehr gut, „wie immer“, und langsam gewöhnte sich Waltraud daran; wenn auch gelegentliche mit leichtem Schauer.

Unsere Arbeitsteilung sah folgend aus: das Kommunikativonswunder Waltraud deckte das gesamte Spektrum an Vor- und Nacharbeiten ab, und ich konnte mich auf des jeweilige Interview konzentrieren. Wir waren, das darf ich ganz ohne Eitelkeit sagen, ein hervorragendes Team! Sollte ich tatsächlich das eine oder andere übersehen oder unterlassen haben, rettete mich Fritz in gewohnt souveräner Manier. Mit ihm verstehe ich mich überhaupt (seit jeher) ganz hervorragend, vielleicht auch deshalb, weil er nicht nur ein guter Layouter und Blattmacher, sondern auch ein hervorragender Schreiberling ist; quasi ein Seelenverwandter. Damit wir pünktlich und unversehrt zu unseren Terminen erscheinen konnten, dafür sorgte unsere unermüdliche „Biene“!

Zahlreiche Minister, Politiker und andere Würdenträger säumten unseren Weg, und in all den Jahren gab es meines Wissens nur eine einzige negative Reaktion. Gut in Erinnerung blieb mir auch das Interview mit Kanzler Mitterlehner, der uns mit den Worten: „Viel Zeit habe ich nicht, schau, ma mal“ begrüßte. Was bei Waltraud eine leichte Panikattacke zur Folge hatte. Nun, wir saßen über zwei Stunden dem Kanzler gegenüber und er betete, so ein fabelhaftes und niveaivolles Interview in seiner langen Karriere noch nicht erlebt zu haben. Das mag stellvertretend und bezeichnend für unsere Art zu arbeiten gewesen sein. In diesem Sinne, ein herzliches Dankeschön an Waltraud, Biene und Fritz, es war eine schöne Zeit, die ich niemals missen möchte. Vielleicht darf ich da noch meine Kolleginnen und Kollegen lobend erwähnen, denn das Team Journal Graz funktioniert nur als Familie in gewohnt perfekter Manier.

Danke, dass ich dabei sein durfte.
Siegfried Lindner

Mehr Fahrgäste in steirischen Regionalbahnen

Bahnfahren wird in auch in der Steiermark immer beliebter. Zu diesem Ergebnis kam eine aktuelle Analyse der Fahrgastzahlen für das Jahr 2018 des Verkehrsclubs Österreich (VCO). „Vor allem unsere Regionalbahnen haben dabei deutlich zugelegt“, freut sich der steirische Verkehrslandesrat Anton Lang.



Landesrat Anton Lang Foto: Frankl

Bundesweit sind laut VCO im Jahr 2018 erstmals mehr als 300 Millionen Menschen mit den Bahnen unterwegs gewesen. Das ist ein Anstieg um mehr als 3 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Mit mehr als 6,1 Millionen Fahrgästen ist die Graz-Köflacher-Bahn hinter der Wiener Lokalbahn die zweitgrößte Regionalbahn in Österreich. Im Vergleich zu 2017 konnte die GKB laut dem VCO mehr als 100.000 Fahrgäste gewinnen. In den letzten fünf Jahren ist die Zahl der Fahrgäste sogar um mehr als 700.000 gestiegen. Ein Plus verzeichnen demnach auch die Weizer Bahn, die Übelbacher und die Gleichenberger Bahn. „Das zeigt, dass sich unsere Anstrengungen im Rahmen der „Erfolgsgeschichte S-Bahn Steiermark“ voll auszahlen. Mehr Fahrgäste in den steirischen Regionalbahnen entlasten unsere Straßen und sorgen für eine gesündere Umwelt“, so der Verkehrslandesrat, laut dem auch heuer wieder sämtliche Aktivitäten in den Ressorts Verkehr und Umwelt gebündelt werden, um die Ziele in Sachen

Luftreinhaltung zu erreichen und damit verbunden die nachhaltige Sicherstellung der guten steirischen Luftqualität zu gewährleisten. „Die S-Bahn Steiermark mit ihren attraktiven Taktungen und ihrer modernen Infrastruktur ist dazu ein wichtiger Baustein“, läßt der Landesrat einmal mehr zum Umsteigen auf unsere steirischen „Öffis“ ein.

Seit über 10 Jahren bietet die S-Bahn Steiermark einen Schienennahverkehr auf sehr hohem Niveau. „Der damals eingeschlagene Weg zur Attraktivierung des Schienennahverkehrs in unserem Bundesland zeigt, dass die S-Bahn genau den Puls der Zeit getroffen hat. Luftreinhaltung, Klimaschutz, Stauproblematik oder der permanente Parkplatzmangel - die S-Bahn bietet darauf die richtigen Antworten. Ein Plus von über 50 Prozent an Fahrgästen seit Inbetriebnahme der S-Bahn stellt dies eindrucksvoll unter Beweis“, freut sich Lang. Fast 53.000 Fahrgäste können derzeit im Schnitt an einem Werktag in der S-Bahn begrüßt werden, das sind um 18.500 mehr als noch vor dem Start. Alleine im letzten Jahr stiegen wieder über 800 SteirerInnen mehr in die Züge von ÖBB, GKB und Steiermark Bahn (StB) ein. „Diese umweltbewussten KundInnen tragen maßgeblich zu einer besseren steirischen Luftqualität bei. Die S-Bahn-FahrerInnen sparen mehr als 36.000 Tonnen CO2 ein, dazu vermeiden sie 98 Tonnen NOx und 6 Tonnen Feinstaub. Und das jedes Jahr“, verweist der Landesrat auf eine stolze Bilanz.

Und Lang abschließend: „Ziel ist es, die S-Bahn und auch die anderen steirischen „Öffis“ weiter zu attraktivieren. Wir haben mit den ÖBB einen neuen Verkehrsdienstvertrag unterschrieben, nun machen wir uns fit für die Zeit nach Eröffnung von Koralmbahn und Semmering-Basistunnel“, verweist der Verkehrslandesrat auf die zurzeit in der Steiermark in Bau befindlichen Mega-Infrastrukturvorhaben. „Aber auch der RegioBus-Verkehr wird weiter forciert“, betont Lang mit Hinweis auf z. B. neue Buskonzepte im Korridor Weiz, die im Juli 2019 starten werden.



Auf Shopping-Tour, die Zwillinge Christa Hoff und Ursula Meister

Arme und Beine im Einsatz, Bernd Höflechner



Immer top gestylt, Wolfgang und Silvia Seidl

Perfektes Service von Red-Boss Peter Rudolf



IMPRESSUM

Herausgeber: Journal Graz Pertzl KG. Verlagsinhaber: Waltraud Pertzl. Redaktion: Fritz Pertzl, Mag. Ulri Glettl, Daniela Pertzl, Robert Pertzl, Andreas Kolb. Fotos: Pertzl. Gestaltung: Werbeagentur Pertzl. Anzeigenleitung: Waltraud Pertzl. Erscheinungsweise: monatlich. Druck: Waltraud Leykam Druck GmbH & Co KG. Vertrieb: Gratis an jeden Haushalt durch hurtigflink; Telefon 0316/28 10 30. Redaktionsadresse: 8054 Seiersberg-Pirka, Ertlweg 6, Telefon 0316/57 44 44, E-Mail: office@journal-graz.at, Internet: www.journal-graz.at. Urheberrechte: Die im Journal Graz veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Jede - auch auszugsweise - Verbreitung und Veröffentlichung ist grundsätzlich nur mit vorheriger schriftlicher Zustimmung des Herausgebers gestattet. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit haben wir darauf verzichtet, geschlechtsspezifische Formulierungen zu verwenden. Alle personenbezogenen Bezeichnungen gelten daher gleichberechtigt für beide Geschlechter. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht immer die Meinung des Herausgebers wieder. Bei Einsendungen von Artikeln und Fotomaterial an die Redaktion wird das Einverständnis zur Veröffentlichung vorausgesetzt. Der Herausgeber übernimmt keine Gewähr für eingereichtes Redaktions- und Bildmaterial. Die Informationen zur Offenlegung gemäß § 25 des Mediengesetzes und können unter www.journal-graz.at eingesehen werden. P.Bb. Verlagsort 8054 Seiersberg-Pirka, Zeitung 130239714 P. Aufgabepostamt 8054.



Besuchen Sie uns im Internet!
Dank umfangreicher Fotogalerien sind Sie immer im „Bild“
www.journal-graz.at

#teamgruenewelt

Ihre Karriere als Partner einer

grünen
Welt.



Die Energie
Steiermark sucht
neue Talente.

Jetzt bewerben unter
[e-steiermark.com/
karriere](http://e-steiermark.com/karriere)

Marlene D., IT-Expertin

